

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Einmalige Belegpreise 1.30 RM. Tageslich Belegpreis 10 Pf. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend.

Verlagspreis: 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 123 — 94. Jahrgang      Telegr.-Nbr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 28. Mai 1935

## Aufgabe und Sinn der 2. Reichsnährstands-Ausstellung.

Von de Narces van Swinderen.

Die Aufgabenstellung und Zielsetzung der Ausstellungen und Schauen des nationalsozialistischen Deutschland sind grundsätzlich andere als die der Ausstellungen und Messen des Deutschland der Vorkriegszeit und des überwundenen Systems. Früher waren die Ausstellungen beherrschend von dem unbedingten Willen der Veranstalter und Aussteller, die Ausstellung zum Schauplatz stürzender egoistischer Wirtschaftskämpfe zu machen. Aber ihrer Arbeit stand niemals ein gemeinsames Ziel nation- und volkspolitischer Verpflichtung, sondern einzig und allein der Gedanke, daß eine Ausstellung benutzt werden müsse, um einen möglichst großen geschäftlichen Vorteil herauszuschlagen. Daß all diese Ausstellungen damit einen ausgesprochenen standes- oder klassenbetonten Charakter annahmen, war kein Wunder. Anders die Ausstellungen des nationalsozialistischen Deutschland. Wie alle Arbeit nur darauf ausgerichtet ist, dem Volksganzen zu dienen, so muß auch jede Ausstellung im Dienst dieser hohen und verantwortungsvollen Aufgabe stehen. Diese Wandlung in der Aufgabenstellung der Ausstellungen ist bei den Schauen des Reichsnährstands besonders deutlich zutage getreten. Wenn das deutsche Bauern- und die deutsche Ernährungswirtschaft heute in einer großen Schau von ihrer Arbeit Zeugnis ablegen, dann geschieht das nicht in irgendeinem abgezielten Sonderinteresse, sondern einzig und allein in dem Willen, dem deutschen Volke diese Aufgaben klarzumachen und zu zeigen, wie das deutsche Bauern- und die deutsche Ernährungswirtschaft im Gesamtleben des Volkes wurzeln und verankert sind.

Noch stärker als auf der ersten Reichsnährstandsschau in Erfurt werden diesmal in Hamburg die allgemeinen politischen Aufgaben des deutschen Bauern- und der deutschen Ernährungswirtschaft herausgestellt. Die Schau beschränkt sich nicht darauf, den Bauern mit seinen volkswirtschaftlichen, insbesondere seinen agrartechnischen Aufgaben vertraut zu machen. So werden in einer Sonderchau, dem „Haus des Reichsnährstands“, die Grundlagen und Voraussetzungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik gezeigt. Kerngedanke dieser Sonderchau ist, die Entwicklung des deutschen Bauern- und durch die Jahre tausende zu zeigen, mit all den Kämpfen, die das Bauern- und seine Eigenart und sein uraltes Recht zu führen gezwungen war. Dann wird in erster Linie die Abteilung „Vom Obdachsrecht zum Reichserbhofgesetz“ interessieren, die den Beweis dafür bringt, daß das nationalsozialistische Reichserbhofgesetz nichts anderes ist, als die Wiederherstellung germanischen Bodenrechts, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten unserer heutigen Zeit. Das „Haus des Reichsnährstands“ ist in Wirklichkeit eine Ehrenhalle des deutschen Bauern- und, die die Größe seiner Geschichte und seine Bedeutung für das gesamte deutsche Leben darstellt.

Wirtschaftspolitische Bedeutung haben die Sonderchauen „Das Haus der Hande“ und „Das Haus der Marktordnung“, in denen der Beweis dafür erbracht wird, daß die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Reichsnährstands, in erster Linie die Marktordnungsgeetze, eine zwangsläufige Folge der sozialistischen Ausrichtung nationalsozialistischen Volkens sind. Selbstverständliche gibt die zweite Reichsnährstandsausstellung darüber hinaus auch ein umfassendes Bild von der praktischen Arbeit des deutschen Bauern- und. Diese Seite der Ausstellung zeigt, daß es dem Reichsnährstand erst darum zu tun ist, das Handwerk des Bauern zu einer Vollkommenheit der landwirtschaftlichen Betriebsführung zu entwickeln, die jeder Notwendigkeit der deutschen Volkswirtschaft genügen kann. In ihren Erzeugungsweitzwecken und in ihren Leistungsprüfungen wird die Hamburger Schau den Beweis dafür erbringen, daß das deutsche Bauern- und mit aller Kraft daran arbeitet, das deutsche Wirtschaftslieben auf eine möglichst gesunde und ausgeglichene Grundlage zu stellen. Daß in diesem Rahmen der Erzeugungsleistung ein besonders großer Raum gewidmet ist, ist selbstverständlich. Stehen doch die Maßnahmen des deutschen Bauern- und der deutschen Ernährungswirtschaft zur Erringung der deutschen Rationierungsfreiheit im Mittelpunkt des Interesses aller Volksgenossen.

So wird in Hamburg besonders deutlich, wie eng verbunden die Arbeit des Bauern- und mit dem Leben des ganzen Volkes ist. Die zweite Reichsnährstandsausstellung in Hamburg richtet sich darum nicht einseitig an einen bestimmten Stand, an das deutsche Bauern- und, aber die deutsche Ernährungswirtschaft, sondern an das gesamte deutsche Volk.

## Baldwin über den Völkerbund.

### Die Luftfahrtspolitik der engl. Regierung

In der Albert-Hall in London sprach Baldwin zur Verteidigung der Luftfahrtspolitik der Regierung und erklärte gegenüber den Angriffen der Opposition, daß die Regierung die große Mehrheit des Landes hinter sich habe. Baldwin befaßte sich dann mit dem Völkerbund. Wir haben niemals einen solchen Völkerbund gehabt, wie er denen vorschwebt, die ihn geschaffen haben. Der erste große Schlag, der dem Völkerbund verfehlt wurde, war die Weigerung der Vereinigten Staaten, Mitglied dieses Völkerbundes zu werden. So begann der Völkerbund ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten, ohne die Hilfe Australiens und ohne die Hilfe Deutschlands, der drei Mächte, die zu den größten Mächten der Welt zu zählen sind. Heute haben wir Solvjetrußland im Völkerbund, wir haben hingegen Deutschland verloren, hoffentlich nur für kurze Zeit. Die Vereinigten Staaten stehen noch immer außerhalb. Japan hat den Völkerbund verlassen, und ich sehe auch keine Aussicht, daß es bald zurückkehren wird. So ist der Völkerbund verkrüppelt, und wir Völkerbündler haben nicht die Stärke, mit der wir so viel hätten erreichen können.

Die Lage ist aus zweierlei Ursachen entstanden: die ganze Welt hindurch hat sich Frankreichs Sorge zuerst und zuletzt um seine eigene Sicherheit gedreht, um die Sicherheit, die es bedroht sah, als die einfache Garantie sich nicht verwirklichte. Vor verhältnismäßig kurzer Zeit sah es aus, als ob wir der Grundlage für ein höheres Einkommen nähergekommen seien. Aber da zogen sich die Deutschen vom Völkerbund zurück, und die gesamte Lage änderte sich durch die Nachübernahme Hitlers. Die Gefühle, die in Deutschland verborgen gewesen waren, nahmen offenere Gestalt an. Angesichts des Spannungszustandes, in dem sich Europa seit langer Zeit befindet, rief die Tatsache allein, daß irgend etwas im Geheimen getan wurde, Mißtrauen hervor, und so hat es die unnatürliche Erscheinung gegeben, daß alles, was getan wurde, tausendfach übertrieben wurde.

Wir wissen sehr wohl, daß eine Abrüstung, wie wir sie gewünscht und erhofft haben, in naher Zukunft nicht kommen wird. Ich glaube, es gibt nur noch wenige, die eine einseitige Abrüstung unterstützen würden, d. h. eine Abrüstung durch uns allein. Großbritannien hat es zu einem Grundsatz seiner Verteidigungspolitik gemacht, daß es seine Küsten und die Kanäle, die England vom Festland und von Irland trennen, zu verteidigen habe. Das ist der Grund, warum Jahrhunderte hindurch die Aufrechterhaltung und die ausreichende Stärke der Flotte jedem Engländer ins Herz gebrannt worden war. Heute aber haben wir nicht nur die Kanäle zu verteidigen, um unsere Sicherheit aufrechtzuerhalten, wir müssen vielmehr auch unter die Oberfläche der Meere und über sie hinaus nach oben gehen.

Keine Regierung in Großbritannien könnte auch nur einen Tag am Leben bleiben, die sich damit zufrieden geben würde, daß unser Land eine moderne Luftstreitmacht besäße, die irgendeiner anderen Luftstreitmacht in erteilbarer Nähe unterlegen wäre.

### England für beschleunigten Abschluß eines Luftabkommens.

Die Hitler-Rede als englisches „Weißbuch“ — Führende Politiker zu Hitlers Friedensprogramm.

In etwa einer Woche glaubt man in London den Umbau des englischen Kabinetts vollzogen zu haben. Bis dahin sollen die Verhandlungen über die Luftfragen zur Hitler-Rede zum Abschluß gebracht werden. Auf Antrag konservativer Unterhausmitglieder soll die Rede gleichzeitig mit der Antwort auf die sieben Fragen der englischen Regierung als „Weißbuch“ gedruckt und allen Abgeordneten zugestellt werden, wofür das Redeexemplar, das der englischen Postfach in Berlin ausgehändigt wurde, als Grundlage dienen soll.

Im übrigen ist, wie „Daily Telegraph“ berichtet, die englische Regierung entschlossen, diesmal die Gelegenheit sofort zu benutzen und ohne Zeitverlust den Abschluß des Luftpaktes in Angriff zu nehmen. Man stimmt auch in England mit der Ansicht Hitlers überein, daß es praktischer sei, etappenweise den europäischen Frieden zu festigen. Die französische Regierung ist um ihre Zustimmung ersucht worden, Italien soll bereits zugestimmt haben.

Welche Wichtigkeit der Rede Hitlers beigegeben wird, ergibt sich aus weiteren Stellungnahmen führender Männer während des Wochenendes. So bezeichnet Lord Snowden im „Sunday Dispatch“ die Rede als einen

Wartstein auf dem Wege zum europäischen Frieden. Es wäre ein Verbrechen, sie als Bluff zu bezeichnen, und Hitler habe sich auch in diplomatischer Hinsicht als Führer, und zwar als Führer zu einem neuen Europa erwiesen. Sogar Winston Churchill, der sonst nicht sehr deutschfreundlich ist, sieht in der Rede einen Weg, der zu einem neuen Völkerbund des Friedens führen könne. Besonders zustimmend aber äußert sich Lloyd George in der in Millionenaufgabe verbreiteten Sonntags-Bildzeitung „Sunday Pictorial“. Lloyd George, der im neuen Kabinett eine nicht unwesentliche Rolle spielen wird, bezeichnet dort unter der Überschrift

#### Hitler öffnet die Tür!

die Rede als historisches Ereignis von unabsehbaren Wirkungen. Die Rede bedeute eine ebenso mutige wie staatsmännische Führung. Es gebe nicht einen einzigen Gesichtspunkt, zu dem die englische Regierung ihren Standpunkt erläutert habe, auf dem Hitler nicht bereit sei, aufrichtig England mehr als die Hälfte des Weges entgegenzukommen. Die einzige Ausnahme bedeute die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland. Aber dieses stehende Heer werde nur eine einjährige Dienstzeit haben, gegenüber einer Dienstzeit von 24 oder 18 Monaten in Frankreich oder Italien oder den anderen großen europäischen Staaten. Um

#### die Notwendigkeit der deutschen Arme

zu beweisen, weist Lloyd George darauf hin, daß ein „strategischer Pfeil“, den Frankreich jederzeit absenden könnte, wenig mehr als 300 Kilometer zu fliegen hätte, um über Mannheim-Rainz zur Tschekoslowakei hinüber Norddeutschland von Süddeutschland abzutrennen. Die Tschekoslowakei sei heute die Westflanke der russischen Kommunisten geworden, und es sei offensichtlich, daß diese strategische Stellung Deutschlands eine entsprechende Gegenwehr rechtfertige. Der französische Festungsgürtel im Westen aber mache jeden Einbruch in Frankreich unmöglich, woraus sich schon mit voller Deutlichkeit feststellen lasse, daß die deutsche Arme nicht dem Angriff, sondern nur der Verteidigung diene.

#### Luftpakt-Anfrage im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus wurde der Ministerpräsident gefragt, ob er die sofortige Einberufung einer Konferenz zur Erörterung des von Hitler gemachten Vorschlages zur Begrenzung der Luftrüstungen plane oder welche Schritte die britische Regierung sonst zu tun gedenke, um die internationale Spannung zu mindern. An Stelle des Ministerpräsidenten antwortete der Außenminister Sir John Simon, daß die britische Regierung, die schon immer auf die Bedeutung eines Zustandekommens derartiger Abmachungen hingewiesen habe, seit einiger Zeit mit den anderen interessierten Regierungen hinsichtlich der Möglichkeit von Verhandlungen zwischen den fünf in Londoner Protokoll erwähnten Mächten über einen Luftpakt und ein Luftbegrenzungsabkommen in Hinblick stehe. Was den zweiten Teil der Frage angehe, so sei es nicht notwendig zu versichern, daß die britische Regierung ihre ernstesten Bemühungen auf das Zustandekommen einer allgemeinen Regelung richte, die für alle an den jetzt schwebenden internationalen Fragen interessierten Parteien annehmbar sei.

Außenminister Simon wurde am Montag im Unterhaus gefragt, ob den Mitgliedern des Unterhauses der volle und genaue Wortlaut der Hitlerrede zur Verfügung gestellt werden könne. Simon dankte dem Fragesteller für seine Anregung und erklärte, daß er Vorkehrungen für eine Überlegung dieser Rede treffe, die dann in der Bücherei des Unterhauses zur Verfügung stehen werde.

Aus dieser Antwort geht hervor, daß die Regierung nicht die Absicht hat, die Rede Hitlers dem Parlament als Weißbuch zu überreichen.

#### Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in Hannover vor einem sehr zahlreichen Hörerkreis über das Thema „Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik“. Der Minister gab in großen Umrissen einen Überblick über die Finanzen der Nachkriegszeit, schilderte die Maßnahmen der Reichsregierung zur Wiederbelebung der Wirtschaft und betonte, es sei der große Erfolg des Führers, daß er die einheitliche Arbeit, die geschlossene Willenskraft von Hand- und Geistesarbeit, wiederhergestellt habe.

## „Wir glauben an die heroische Zukunft unseres Volkes.“

Der Reichsjugendführer eröffnet 34 Zeltlager des NS-Gebietes Hessen-Nassau.

Balduin von Schirach eröffnete 34 Zeltlager der Hitler-Jugend und des Jungvolkes im Gebiet 13 Hessen-Nassau vom Lager bei Bad Schwalbach. Der Reichsjugendführer führte dabei u. a. aus: „Es ist nicht meine Schuld, wenn ich ein Lager wie dieses hier, das ausschließlich der Erholung dienen soll, unter eine Kampfpatrie stellen muß. Es ist meine Pflicht, die mir vom Führer gegebene Aufgabe zu erfüllen, wenn ich das erste Lager der nationalsozialistischen Jugend im Jahre 1935 unter das Zeichen des Kampfes und des Ringens um die Totalität stelle. Als wir versuchten, über die Zersplitterung der Jugend hinweg zu einer Einigung zusammenzuführen, glaubten wir, daß dies den Beifall der gesamten Nation finden müßte.“

Wir sind enttäuscht, daß es Machtgruppen gibt, die in der Einigung der deutschen Jugend eine Gefahr ihrer eigenen Existenz sehen.

Kann jemand gegen uns stehen, weil wir für Deutschland sind? Wir sind stolz darauf, daß diese Generation bereit ist, die Entscheidung auf sich zu nehmen und daß sie kämpfen will. Man schmüht uns, wir würden die Religion verleugnen, die Kirchen zerstören, die Ordnung aufheben, das Christentum ablehnen. Wollen wir nicht gerade einem ewigen, unzerstörbaren Ideal leben? Wir glauben an die heroische Zukunft unseres Volkes. Geht das gegen Gott sein?

Wir verteidigen die ewigen Werte der Religion gegen die, die mit der Religion Geschäfte machen.

Wir bauen in die Herzen der Jugend einen großen Altar, auf dem Deutschland steht. Damit bekennen wir uns zum Allmächtigen, denn er hat uns diese Heimat gegeben. Ich will, daß die gesamte deutsche Jugend sich zu einem Bund zusammenschließt, der zugleich dem Allmächtigen und der Heimat dient. Wir werden weitermarschieren, wenn es sein muß gegen die konfessionellen Bünde und gegen jede Macht, die gegen Deutschland ist.“ Der Reichsjugendführer eröffnete dann das Lager mit dem Auf Horst Wessels: „Die Fahne hoch“.

## Zusammenwirken von Mensch und Maschine.

Eine Rede des Reichs- und preussischen Verkehrsministers Dr. v. Ely-Hübener.

Der Internationale Motorradklub hielt einer Einladung der Obersten Nationalen Sportbehörde (O.N.S.) Folge leidend, am 27. und 28. Mai ihre Frühjahrs-Tagung in Berlin ab. Die Delegierten, die auch am Vorkonferenztreffen waren, waren Montag Abend Gäste des Präsidenten der O.N.S. Nach einer Begrüßungsansprache des Korpsführers Hünlein hielt Reichs- und preussischer Verkehrsminister Freilinger v. Ely-Hübener eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die zwischenstaatlichen Sportvereinigungen haben heute eine größere Aufgabe als je. Auch ich war Sonntag unter den Zuschauern des Motorradrennens gewesen. Ich muß sagen, daß ich mir keine eindrucksvollere Veranstaltung eines technisch gesteigerten Lebens vorstellen kann als solch ein Motorradrennen. Es ist die Verkörperung des Zusammenwirkens von Mensch und Maschine. Männer im Wettkampf, Nationen im Wettkampf — und alles im 200-Kilometer-Tempo! Trotzdem wickelt sich alles in einem guten Geiste ab. Der Friede über dem Kampf wird gewährleistet durch bestimmte Regeln, nach denen sich jeder einzeln richtet, durch Gesetze, die jede Nation sich selbst gibt und die ein überstaatlicher Krempag, Sie, meine Herren, international schützt, stützt und zusammenführt. Wer sollte Ihren verdienstvollen Arbeiten nicht besten Erfolg und volle Autorität wünschen! Ich wie es namens der Reichsregierung jedenfalls aus vollem Herzen.

## Krisentage in Paris.

Um Hindenburg Vollmachten zur Ordnung der Finanzen und Stützung des Franc.

Am Montag fand in Paris ein Kabinettsrat statt, dem das Vollmachtengesetz vorlag. Die Sitzung dauerte über drei Stunden. Ein amtlicher Bericht über den Kabinettsrat besagt:

„Die Minister haben eine Mitteilung des Finanzministers Germain-Martin über die Lage der Währung und des Schatzamtes angehört. Sie haben den Vorkauf einer Gesetzesvorlage festgelegt, die der Regierung ausgedehnte Finanz- und wirtschaftspolitische Vollmachten erteilt und die dem Ministerrat unterbreitet werden soll, um dann in der Kammer eingebracht zu werden.“

Die Verkaufsbewertung ist mehr als dürftig und sagt nicht mehr, als man längst wußte. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung von der Kammer die sofortige Erörterung der Gesetzesvorlage verlangen wird. Die Vorlage wird unverzüglich dem Finanzausschuß der Kammer übermittelt werden, der seinen Bericht schnellstens fertigen soll. Die Erörterung im Plenum wird jedoch nicht vor Freitag, wahrscheinlich aber erst am nächsten Montag stattfinden.

Die Aussichten des Kabinetts vor der Kammer werden als nicht ungünstig beurteilt, da sich in allen Parteien doch allmählich der Gedanke durchgesetzt hat, daß man ohne Vollmachten der Lage nicht Herr werden wird, und da niemand sich danach drängt, jetzt die Verantwortung zu übernehmen.

Man glaubt übrigens, daß Ministerpräsident Flandin, wenn er die Zustimmung der Kammer erhält, das Parlament kurz darauf für längere Zeit in die Ferien schicken wird, um seine Vollmachten in voller Freiheit anwenden zu können. Die Vollmachten bis Dezember sollen ihm die Möglichkeit geben, durch Notverordnungen die finanzielle Gesundung der Wirtschaft und die Verteidigung des Franc und des öffentlichen Kredit zu sichern.

## Der „rote Gürtel“ um Paris.

Generatralwahlen im Seine-Departement.

Am Sonntag fanden in 22 Wahlbezirken des Seine-Departements die Wahlen für 50 Generatralratsmitglieder

statt. Der erste Wahlgang am Sonntag für diese 50 Vertreter brachte in 27 Fällen die Entscheidung, während in 23 Fällen am kommenden Sonntag die Stichwahl entscheiden wird. Der erste Wahlgang bekräftigt den Eindruck der Stadtratswahlen von dem Vorhandensein eines „roten Gürtels“ um Paris. Die Kommunisten und kommunistischen Dissidenten erreichten in den 27 Sitzen im ersten Wahlgang unterschiedlichen Fällen 15 Sitze und gewinnen somit 8. Sie eroberten bereits im ersten Wahlgang 5 von den 10 neuvergebenen Mandaten. Alle anderen Parteien bleiben hinter diesen Ziffern weit zurück.



## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 28. Mai 1935.

### Der Spruch des Tages:

Wir werden jeder Gefahr gewachsen und jeder Hinterlist überlegen sein, wenn ihr die Lehre als eine unsterbliche Lehre predigt, daß ein Volk, das frei sein will, nicht unterjocht werden kann. Arndt.

29. Mai.  
1809 Sieg der Troster am Berg Isel.  
1933 Die Fliegerin Marga von Sadowitz gest.  
Sonne und Wind.

29. Mai: S.-A. 347, S.-N. 20.08; N.-A. 1.44, N.-N. 17.09

### Reisepläne.

Wenn sich der Lenz zum Sommer weitet, Dann wird die Reise vorbereitet. Dann steigt man sich in jedem Jahre: „Wenn ich nur wüßte, wohin ich fahre!“

Der Fahrplan wird zu Rat gezogen. Und jeder Anschlag wird erwogen. Von Jügen, Dampfern, Booten, Fahren, Die in Betracht zu ziehen wären.

Der eine läßt sich gern verlocken Von Alpen, Kuppen und von Brocken. Auf jeden Gipfel möcht' er klettern Und hoch vom Grat ein „Juhu“ schmettern.

Ein anderer möcht' in Dünenanden Sich sonnen und von heißen Stranden Hinein ins schöne Spiel der Wellen Mit einem fahnen Hechtsporn schnellen.

Natürlich kann man sich entscheiden Auch für die weiten, flissen Weiden, Wo Zinnen hoch produziert, Und Schanden durch das Kranz spazieren.

So sinnt und sucht man diese Tage Und überprüft die Kassenlage, Denn diese ist besonders wichtig, Stimmt sie nicht, wird die Reise nichtig.

So mancher kann den Reisewollen Getrost im Monat Mai schon stillen, Doch andre warten, bis mit Rosen Im Junimond die Haller lösen.

Auch später reist man noch erhebtlich, Und niemals reist man ganz vergeblich. Denn schon ist es zu allen Zeiten In deutschen Räden, deutschen Weiten.

Man sollte deshalb niemals fragen: „Wohin wird mich die Reise tragen?“ Ob Meer, ob Berg, ob Wald, ob Seen, Allüberall ist Heimat schön.

Lust- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 19°.

Birkenwald. Hohe schlanke, silberstammige Birken, Kinder des Lichts und der Schönheit, lassen ihre Zweige über Wiesenrändern wehen. Aus grünem Wiesenland wachsen sie auf, in den blauen Himmelshöhen hinein und werfen ihre besonnenen Boare mit einem leisen Rauschen in den Wind. Durch ihre feste tropfen Licht und Sonne auf den grünen Wiesenrändern hinab und malen dort kreuzende, hübsche Bilder und unverständliche Runen. Und des Nachts hängen glanzvolle Sterne in den dunklen, leichten, vom Nachtwind leise bewegten Zweigen, die mit ihrem Gemirz den dunkelblauen ragenen Himmel durchschleichen, — wie von silberglänzenden Quellen rauscht es in der Malmnacht auf. Birke, die mährischste Kanne, schwankend am grünen Tag, lieblicher Gottesgedanke vom dritten Schöpfungstag! So hat ihre Schön-

### Große Devisenschiekungen aufgedeckt.

Nachen. Einer Anzahl raffinierter Devisen-schieber wurde das Handwerk gelegt. Seit Wochen kauften deutsche und holländische Händler in Holland große Mengen Gemüse und Salat auf, die sie auf ungesetzlichem Wege nach Deutschland einbrachten und mit großem Gewinn absetzten. Die erfassten, außerordentlich hohen Beträge wurden nach Holland geschmuggelt. Die Zollfahndungsstelle Nachen kontrollierte die Gemüse-einfuhr im Nacherer Bezirk, wobei sie zahlreiche Vergehen gegen die Einfuhr- und Devisenbestimmungen feststellte. Allein an einem Tage wurden 100 000 Mark beschlagnahmt.

### Millionärssohn in USA. entführt.

Der neunjährige Sohn eines Deutsch-Amerikaners. 250 000 Dollar Lösegeld gefordert.

In den Vereinigten Staaten hat die Entführung des neunjährigen George Weberhäuser, des Sohnes eines vielfachen Millionärs und Holzindustriellen in Tacoma (Washington), das größte Aufsehen erregt. In Seattle haben die besten Geheimpolizisten des Landes die Nachforschungen aufgenommen. Man vermutet, daß die Mörderbande, die im letzten Jahr in Kalifornien eine sechsköpfige wohlhabende Familie umgebracht hatte, ohne bisher entdeckt zu werden, an der Tat beteiligt ist.

Der kleine George Weberhäuser war am Freitag vergangener Woche aus der Schule nicht heimgekehrt und ist seither spurlos verschwunden. Die unglücklichen Eltern boten ein ganzes Heer von Kriminalbeamten auf, das nach dem Knaben forschte. Die Eltern erhielten dann von Verbrechern einen Brief, in dem ein Lösegeld von 200 000 Dollar (etwa 500 000 Mark) für die Freilassung des Kindes gefordert wird. Die Rückseite des Umschlages trug den Namen des Jungen, dessen Hand-schrift von den Eltern wiedererkannt wurde. In ihrer Verzweiflung haben die Eltern die Lösegeldsumme für die Banditen bereitgelegt.

Von dem Balkon des großen Landhauses Weberhäusers, dessen Vorfahren ursprünglich aus Niederbayern in Deutschland stammen, hängt weithin sichtbar ein großes Leinwandgemälde herunter. Daneben steht man einen aufgespannten Regenschirm. Offensichtlich ist dies das verabredete Zeichen für die Entführer, daß das Lösegeld gezahlt wird.

heit ein Dichter im „Birken-Legenden“ bezeugen. Und wie ihre schlanken, schwanken Zweige im leichten Winde hin- und herwehen sah, da war es ihm doch, als ginge eine junge Mutter durch den Wiefengrund: „Biegt sie und schwingt sie im Winde fröhlich der Zweiglein Schwarz, wiegt sie, als liegt ihr ein Kind glücklich im Arm.“

Mit „Kraft durch Freude“ ins schöne Erzgebirge, in den Spreewald und nach dem Döb. Die schon oft an den Ortswart herangetragenem Wänsche nach Tagesausfahrten in besonders schöne Flecken unserer Heimat werden nun erfüllt, nachdem es gelungen ist, einen oder zwei ganz moderne Motorwagen der M.V.G. für drei Fahren zu sichern. Die erste Fahrt wird am 14. Juli veranstaltet und zwar geht sie in das schöne Erzgebirge: Wilsdruff — Tharandt — Ede Krone — Frauenstein — Sooda — Neubausen — Schwarzenberg — Seiffen — Oberndorf — Dörnthal — Freiberg — Reborn — Wilsdruff. — Für den 21. Juli ist die zweite Fahrt nach dem Spreewald vorgesehen: Wilsdruff — Mühlen — Großenhain — Ruhland — Essendorf — Altdöb. — Lübbau — Burg und dieselbe Strecke zurück. — Die dritte Fahrt entlich geht nach dem Döb: Wilsdruff — Dresden — Stolpen — Neustadt — Steinigswalden — Zittau — Döb. — Zittau — Wöbau — Bausen — Wilschwerda — Dresden — Wilsdruff. Das müssen die einzigen Sommer-fahrten der hiesigen Ortsgruppe bleiben, weil an anderen Sonntagen keine Annahme mehr zur Verfügung stehen. Um sie aber für die vorgesehenen Tage zu sichern, ist es unumgänglich notwendig, daß sich die Reisefähigen, die sich an einer der vorstehenden Fahrten oder an mehreren beteiligen wollen, unbedingt bis Montag den 3. Juni beim Ortswart Schmidt oder bei Foto-Busl anmelden. Die Preise — aus dem Jyerrat in der heutigen Nummer ersichtlich — sind im Vergleich zu gleichen Fahrten außerordentlich günstig, zumal wenn man in Betracht zieht, daß die Fahrt in Wilsdruff beginnt und auch hier wieder endet.

Auf zur Götterwanderung am Himmelfahrtstage. Der Himmelfahrtstag ist der traditionelle Wandertag der Turner. Die Mitglieder des hiesigen Turnvereins wandern wie in den Jahren daher wieder in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung wandert über Büdendorf, Weistroppe, Niederwartha, Zitzke-wig, Niehschleggrund, Rottburg, Weindöb. nach Coswig und fährt von hier mit dem Auto zurück. Die zweite Abteilung wandert über Rauhbach, Inkersdorf, Rennerdorf, Eodmühl, Oberwartha, Büdendorf nach Wilsdruff zurück. Alles Näheres besagt das Inserat in dieser Nummer. Hoffentlich ist ihnen das rechte Wanderweiser besetzt.

Wiesen können! Gegenwärtig steht auf den Wiesen ein prächtiges Futter an. Der erste Schnitt des Heues wird gar nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die bunten Wiesenblumen, gelbe Butterblumen, blaue Campanula, die Sterne der Margareidenblumen laden und leuchten auf dem grünen Teppich. Sie laden so sehr, daß viele Spaziergänger der Versuchung nicht widerstehen können, sich einen bunten Strauß zu pflücken. Das an sich harmlose Vergnügen wäre jedem zu gönnen, der Freude an der Natur hat, wenn schon in den meisten Fällen derartige Stränge weh tun werden, ehe sie dabei das Zimmer schmücken. Verwerflich aber ist es, wie man es leider oft beobachten kann, wenn wegen eines solchen Straußes rücksichtslos in die Wiesen hineingelaufen und das anstehende Futter zertreten wird. Die heutige Zeit erfordert von jedem Volksgenossen peinlichste Rücksicht auf das Volkvermögen und dazu gehört auch der Futterruhm unserer Wiesenflächen. Man begnüge sich also mit den Blumen, die am Wegrand stehen und schöne die Wiesen!

1½ Jahre Arbeitsdienst ersetzte landwirtschaftlichen Mehrtages von 30 Millionen Mark. Bei einer Betrachtung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Arbeitsdienstes teilte Arbeitsführer Fritz Ebel mit, daß mindestens 30 v. H. der von den gegenwärtig 240 000 Arbeitnehmern ausgeführten Arbeiten von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung sind.

Diese Arbeiten sind auch für die Hebung der Erzeugungskraft unserer Landwirtschaft ausschlaggebend. Zu diesem Zweck erhält der Arbeitsdienst Reichsmittel in Höhe von rund 140 Millionen, wovon noch etwa 60 Millionen Mark für Materialbeschaffung durch Kreditanstalten kommen. Es ist hierbei festzustellen, daß mit einem Einfluß von rund 200 Millionen Mark der Bodenertrag um 20 bis 30 Millionen Mt. gesteigert wird. Die bisherigen Leistungen des Arbeitsdienstes in den letzten 1 1/2 Jahren weisen einen Mehrertrag landwirtschaftlicher Erzeugnisse von rund 30 Millionen Mark auf, der gleichbedeutend ist mit einer Neugewinnung von rund 60 000 Hektar Land. Der Arbeitsdienst ist dazu berufen, durch planmäßige Bodenkultur eine jährliche Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung um rund zwei Milliarden Mark in Deutschland zu ermöglichen und uns dadurch nicht nur vom fremden Brot abhängig zu machen, sondern auch unsere Handelsbilanz in verhältnismäßig kurzer Zeit aktiver zu gestalten.

**Braunsdorf.** Unter dem Hammer. Das der verstorbenen Frau Josefa Lieber vererbte Hebel gehörige Grundstück Ortsteil Nr. 66 wurde vor dem Amtsgericht Braunsdorf öffentlich versteigert. Infolge Höchstgebot ging der Besitz auf die Kinder der Verstorbenen, Fritz Hebel, Dachdeckergeschäft Braunsdorf, über.

**Braunsdorf.** Hausbesitzerverein. In der letzten Sitzung, die im Niederen Gasthof stattfand, wurde die von den Rechnungsprüfern richtig gesprochene Jahresrechnung vom Kassierwart Bruno Morlad vorgetragen. Eine ergiebige Aussprache brachte die bereits vorgestellten, neu veranlagten Einheitswertbescheide, sowie die am 1. 4. 1935 eingetretene 25%ige Senkung der Mietzinssteuer. 90% der örtlichen Hausbesitzer werden in den unmittelbaren Genuß der Mietzinssteuerermäßigung kommen. Nachdem ein Bericht über die Neuordnung des Schornsteinwesens, und der 23. Juni als Tag für die Vereinsausstellung nach Altenberg bekannt gegeben war, wurde die Veranlagung mit einem dreifachen Sieg Teil auf den Führer geschlossen.

Ein sächsischer Jungbauer Reichsfieger im Reichsberufswettbewerb. Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit, daß der Jungbauer Alfred Steudiner, Althornsdorf bei Riesa, noch nachträglich als Reichsfieger der Gruppe Rührland, Fachschaft Landwirtschaft, bestätigt worden ist. Der erst 15jährige Steudiner kann stolz darauf sein, daß er es durch seine hervorragenden Leistungen zum Reichsfieger gebracht hat.

### Kirchennachrichten

- Wilsdruff.** Vorm. 8 Uhr heiliges Abendmahl; vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. (Kollekte für Heidenmission.)
- Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst; anschließend Abendmahlfeier. Kollekte für die Heidenmission.
- Kießdorf.** Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und heiliges Abendmahl (Pfarrer Heber). Kollekte für die Heidenmission. Nachm. 2 Uhr Taufen.
- Röhrsdorf.** Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst; anschließend Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für die Heidenmission.
- Sora.** Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
- Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.** Kollekte für die Heidenmission.
- Unterdorf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Weißenhagen.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.
- Wobers.** Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
- Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.**
- Perjosowitz.** Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst; anschließend Abendmahlfeier.
- Barthardswalde.** Vorm. 10 Uhr Beichte m. Abendmahl.
- Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.**
- Limbach.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Taubenheim.** Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (W. i. R. D. Jeremias, früher Limbach bei Chemnitz).
- Flanzenitz.** Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.
- Tanneberg.** Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
- Deutschnord.** Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl.
- 8 Uhr Festgottesdienst.** Kollekte für die Heidenmission.
- Reichsdorf.** Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Heidenmission.

### Wetterbericht

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 20. Juni: Schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Vermindert starke, zunehmende Bewölkung. Neigung zu örtlichem Gewitter, warm.

### Schüzet die Feldhecken!

Der Landesverein Sächsischer Heimatforscher schreibt uns: Der Feind zieht wieder einmal über die Erde. Kirch- und Pflanzbaumalleen wälzen mit Frangon dahin, allüberall grünt es und blüht. Sieb dort zwischen den Feldern den weiß überhauchten Rain, Schlehdornsträucher in Blau! Was gibt es Schöneres, Behemmisvoleres, Sagenumwobeneres auf deutschem Ackerboden als den Feldrain, zu dem lange Reihen von Bauerngeschlechtern die ausgeaderten Steine heranschleppen, auf dem im Laufe der Zeiten sich allerlei Buschwerk ansiedelt, der dem Schützer heilige Kastellen bietet und ungeschulte Nistplätze der Vogelwelt. Hahle, Schwarzpappel, Birle bilden friedvolle Gesellschaft auf dem langen Streifen. Die Königin in ihrer Mitte ist aber unstreitig die Schlehe. Ihre scharfgezackten Seitenzweige sind jetzt über und über mit Blüten bedeckt. „Schloßweib“ nennt so unsere Sprache das dicke Weiß, aber noch unserm Strauch. Und wie köstlich leben drei Monate später dann die schwarzblauen Früchte aus! — Jeder Verlässliche schätzt und schützt denn auch die Schlehdornhecke. Allzuviel gibt es sowieso nicht mehr im Lande. An einer einzigen Kirche halber hat man in den letzten Jahrzehnten oft den Rain weggeadert. Auch heute noch sieht man den „Kulturbrand“ aufsteigen im Feld und dort Hade und Schaufel flirren. Dabei verläßt solcher „aufklärter“ Landmann ganz und gar den gewöhnlichen Nutzen, den die insektenverfügbaren geschnittenen Bewohner der Hecke weit in der Umgegend stiften. Unter dem Dornbusch findet der Jungvogel den sichersten Schutz, das Rebhuhn den besten Unterschlupf vor Habicht und Falken. Auch vor Windschaden bewahrt eine dicke Hecke die anliegenden Felder! — Jeder Volksgenosse, jeder Grundbesitzer, aber auch jeder Bürgermeister und Ortsbauernführer sei gemahnt und gebeten: „Dabei nicht länger diese sinnlose Vernichtung unserer Hecken. Laßt die Heimat nicht weiter zur Kulturlandschaft herabstufen. Laßt das deutsche Herz sprechen. Nicht alles soll man am Weidmännchen messen!“

## Sachsen und Nachbarschaft.

**Rosfen. Todesfall.** Montag nacht entschleif nach längerer schwerer Krankheit der ehemalige Pächter von Oberreinsberg, Kurt Zieger, im 57. Lebensjahre.

**Dresden. Den Verletzungen erlegen.** Der schwere Verkehrsunfall, der sich am Terrassenufer ereignete, hat ein Todesopfer gefordert. Der Schlosser Walter Bunde aus Laubegast, der von dem Kraftwagen umgerissen worden war, ist im Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

**Dresden. Verjuchter Raub.** Nachts wurde in Bad Elster ein Raubüberfall auf einen Portier verübt. Der Räuber hatte diesem aufgelauert und ihn durch ein über den Weg gespanntes Seil zum Sturz gebracht. Darauf hatte er sich auf den liebreicheren gedürzt und ihm ein wollenes Kleidungsstück über den Kopf geworfen. Durch das Schreien des Portiers angekündigt gemacht, hatte der Räuber schließlich von ihm abgelassen und war geflüchtet, ohne Beute erlangt zu haben. Die Fahndungsmaßnahmen führten kurze Zeit später zur Festnahme des Täters in Dresden, wohin er geflüchtet war.

**Wilschdorf. Bau einer Frontkämpferfriedung.** Auf dem Gelände der ehemaligen sächsischen Offizierskaserne in Tsur Vidau ist eine Frontkämpferfriedung im Entstehen begriffen, die 13 Doppelwohnhäuser umfassen wird.

**Großhain. Kavallerietag.** Zum 6. Verbandstag des Reiterregiments der Deutschen Kavallerie, Landesverband Sachsen, versammelten sich die Kameraden des Großhainer Kavallerieregiments mit den auswärtigen Vertretern und Gästen, unter denen sich der Ehrenführer des Landesverbandes, Oberstleutnant a. D. Fritz von Haake, befand, zu einem Kameradschaftsabend. In den Ansprachen kam immer wieder die Liebe zur Reiterwaffe und der Dank an den Führer für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht zum Ausdruck. Am Gesellenweihnachtstag für das Kavallerieregiment fand unter Teilnahme von Abordnungen der Reiterwaffe, des Arbeitsdienstes, der NSDAP und der Kriegervereine eine feierliche Gedenkstunde statt. Oberstleutnant von Haake legte einen prächtigen Kranz im Namen des Landesverbandes nieder. Mit einem Vorbemerkung vor dem Ehrenführer des Landesverbandes endete die Kundgebung. Anschließend wurde die eigentliche Verbandstagung abgehalten. Seine Begrüßungsansprache schloß Oberstleutnant a. D. von Haake mit einem Treuebekenntnis zum Führer und Reichsführer. Der Vereinsbestand wurde erweitert durch den Reiterverein Burgstädt.

**Glauchau. Bauernhauseinbrecher Franke an der Arbeit.** In Remse wurden nachts acht Einbrüche oder Einbruchversuche verübt. Dem Täter fielen nur in zwei Fällen kleinere Geldbeträge in die Hände. In Remsdorf und Wihra bei Froberg wurde nachts an acht Stellen eingebrochen. Der Einbrecher erbeutete etwa 40 Mark Bargeld. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sämtliche Einbrüche auf das Konto des berüchtigten Bauernhauseinbrechers Walter Franke aus Niedertröhma kommen.

**Hohenstein-Ernstthal. Todesopfer des Verkehrs.** Auf der Hohensteinstraße wollte die 35jährige Ehefrau Reinhold aus Remsdorf auf dem Fahrrad zwischen einem Personkraftwagen und einem entgegenkommenden Lastkraftwagen hindurchfahren, prallte aber dabei mit dem Kopf gegen diesen und kam unter ihn zu liegen. Ein Hinterrad zerquetschte ihr die rechte Schulter und drückte einen Teil der Schädelkapsel ab, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Zwickau. Die Festwoche.** In wenigen Tagen nehmen die Veranstaltungen anlässlich der 800-Jahrfeier ihren Anfang; sie werden am 1. Juni mit einer Feier im Gewandhaus eröffnet. Glockengeläut und Böllerschüssen leiten über zur Eröffnung des Volksfestes auf dem Hauptmarkt, auf dem u. a. ein Festspiel aufgeführt wird. Am Abend gastiert das Rudolstädter Landestheater mit einer Aufführung der Schumann-Oper „Genoveva“. Der Festsonntag am 2. Juni sieht eine Thing-Veranstaltung im Weidenbörner Wald sowie Festgottesdienste in allen Kirchen vor. Nachmittags wird ein historischer Festzug durchgeführt. Bis einschließlich 8. Juni ist an jedem Tag nachmittags der Hauptmarkt Schaulager eines munteren Volksfestes. Der 3. Juni sieht vornehmlich im Zeichen des Gedenkens an den 125. Geburtstag Robert Schumanns, des großen Sohnes der Stadt Zwickau. Auch der 4. Juni ist Robert Schumann gewidmet. Es finden an diesen beiden Tagen u. a. eine Gedenkstunde am Schumanndenkmal, ein Sinfonie- und ein Kammerkonzert mit Werken des Komponisten sowie ein Choronzert von Schumann statt. Der 5. Juni ist Veranstaltungen der Turner und Sportler vorbehalten. Der 6. Juni bringt ein großes Konzert auf dem Hauptmarkt mit Großen Kapellen sowie eine Aufführung „Wanne Eysen aus dem mittelalterlichen und neuen Schulleben“. Für den 7. und den 8. Juni sieht die Festwoche eine musikalische Feierstunde in der Marienkirche sowie Darbietungen volkstümlicher Musik auf dem Hauptmarkt und ein Tagesspekt vor. Am Sonntag, 9. Juni, finden die Festtage ihren Abschluß mit einer Wiederholung des Festzuges und einem Parkfest in den Anlagen am Schumannreich.

**Zwickau. Haushaltsplan genehmigt.** Der Haushaltsplan, der bei einer Ausgabe von 21,4 Millionen mit einem Fehlbetrag von 3,9 Millionen abschließt, wurde genehmigt. Der eigentliche Fehlbetrag des Rechnungsjahres beträgt eigentlich nur 237 000 Mark, während der Rest die aus den Vorjahren übernommenen Fehlbeträge darstellt.

### Weiterer Rückgang der Wohlfahrtsverbände.

Nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes ist die Zahl der Wohlfahrtsverbände in Sachsen auch im April weiter gesunken; sie betrug Ende April 1935 noch 103 432 gegen 147 903 Ende April 1934 und 169 281 Ende März 1935. Auf 10 000 Einwohner entfielen Ende April d. J. 199 Wohlfahrtsverbände gegen 285 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Am günstigsten schmiedet die frühere Reichshauptmannschaft Bautzen ab, wo nur noch 5215 Wohlfahrtsverbände (111 auf 10 000 Einwohner) festzustellen wurden. Die entsprechenden Zahlen lauten für die frühere Reichshauptmannschaft Dresden 32 349 (224), Reichshauptmannschaft Chemnitz 20 416 (197), Reichshauptmannschaft Leipzig 29 261 (214), Reichshauptmannschaft Zwickau 16 191 (185). Die Zahl der Wohlfahrtsverbände ist am höchsten in den Großstädten.

## Lügen über die „Kraft-durch-Freude“-Reisen

Das Presse- und Propaganda-Komitee der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, teilt mit: Von gewissen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß die Teilnahme an einer Urlaubsreise der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nur alle zwei Jahre möglich wäre. Es wird behauptet, daß diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die im vergangenen Jahr an einer Urlaubsreise teilnahmen, in diesem Jahr keinen Anspruch auf eine Urlaubsreise mit „Kraft durch Freude“ hätten. Weiter wird behauptet, daß diejenigen Volksgenossen, die in diesem Jahr an einer Urlaubsreise teilnahmen, erst im übernächsten Jahr wieder mit „Kraft durch Freude“ verreisen könnten.

Diese Behauptungen sind von Anfang bis Ende erfunden und erlogen. Jedem schaffenden Deutschen, der Mitglied der Deutschen Arbeitsfront oder eines der NSB „Kraft durch Freude“ angeschlossenen Verbandes ist und auf Grund seiner Einkommensverhältnisse nicht in der Lage wäre, zu normalen Preisen zu verreisen, kann an der Urlaubsreise der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilnehmen, und zwar in jedem Jahr. Die NSB „Kraft durch Freude“ ist — trotz ihres erst so kurzen Bestehens — heute schon so fest aufgebaut und organisiert, daß sie in der Lage ist, jedem Ansturm gerecht zu werden. Sie kann also auch jedem schaffenden Deutschen in jedem Jahr eine Urlaubsreise garantieren, wenn er sich den Bestimmungen unterwirft und den Anregungen der NSB „Kraft durch Freude“ folgt, wie wir sie gerade kürzlich in unserem Aufruf veröffentlichten.

Wer in diesem Jahr von einer Urlaubsreise der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zurückkehrt, der verfaume nicht, sich sofort wieder eine neue Reisespartkarte zu verschaffen, damit er auch im kommenden Jahr verreisen kann.

Allen denen aber, die die oben wiedergegebenen Lügen verbreiten, muß mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Es sind Menschen, die aus Mißgunst und Rachegeiz versuchen, das herrliche Werk der NSB „Kraft durch Freude“ zu verkleinern, wo sie es nur irgend können. Alle Arbeitskameraden und Kameradinnen werden aufgefordert, solchen Bestrebungen überall entgegenzutreten. Es gibt nichts, was das große Werk der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verkleinern oder verächtlich machen könnte. Wer es trotzdem versucht, den treffe unsere Strafe und unsere Betrachtung!

## Der Berufshausierer.

Ein Berufsstand, über welchen in der Öffentlichkeit vielfach noch große Unkenntnis herrscht, ist das Hausierergewerbe. Durch diese Unkenntnis hervorgerufen, entkommen und entstehen auch die vielen, in den meisten Fällen unberechtigten Angriffe und Herabsetzungen dieses Handelsgewerbes. Um eine Verwechslung des wirtlichen Hausierers mit Schwarzhändlern und Bettlern zu vermeiden, ist folgendes zu beachten:

Wer Ware von Ort zu Ort und von Haus zu Haus selbständig will, muß im Besitz eines Wandererwerbsscheines sein oder, falls er sein Gewerbe nur am Orte des Wohnortes ausüben will, einen Städtischen Hausiererschein im Besitze haben. Ferner muß der Hausierer den Mitgliedsausweis der Wirtschaftsgemeinschaft ambulantes Gewerbe bei sich führen, da durch das Reichswirtschaftsministerium die Pflichtmitgliedschaft bei der Wirtschaftsgemeinschaft ambulantes Gewerbe für alle ambulanten Gewerbetreibenden angeordnet worden ist.

Die Volksgenossen haben also die Möglichkeit, jeden Händler, der bei ihnen Waren anbietet, auf seine Berechtigung zum Handeln zu prüfen. Um diese Nachprüfung zu erleichtern, hat die Wirtschaftsgemeinschaft ambulantes Gewerbe eine Plakette geschaffen, die jeder Hausierer, welcher die vorstehend aufgeführten Bedingungen erfüllt, sichtbar trägt. Wer diese Plakette trägt, muß auch im Besitz der vorstehend erwähnten Ausweispapiere sein.

Wer bei einem Träger dieser Plakette seine Einkäufe tätigt, hat die Gewißheit, von einem ehrlichen und rechtschaffenen Hausierer seine Ware gekauft zu haben, und hat damit sein Teil dazu beigetragen, die deutsche Wirtschaft zu unterstützen. Kauft man jedoch bei einem Händler, welcher diese Plakette nicht trägt, so besteht die ernsthafte Gefahr, daß man einen Schwarzhausierer unterstützt hat, und der Kauf bei diesem kann mancherlei Unannehmlichkeiten nach sich ziehen. Vielfach hat man auch unter dem Vorwand, zu handeln, zu betteln versucht. Vor allen diesen Gefahren bewahrt die Volksgemeinschaft die Beachtung der Hausier-Plakette der Wirtschaftsgemeinschaft ambulantes Gewerbe, welche vorstehend abgebildet ist.

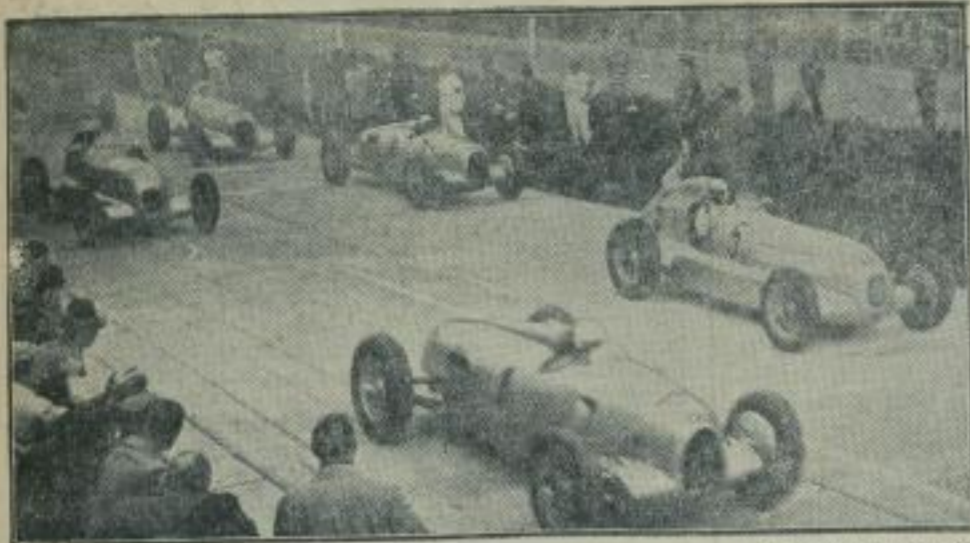
Deshalb genau acht geben, wenn ein Händler an der Wohnungstüre erscheint. Beim Träger der Plakette kann man untereinst seine Einkäufe tätigen.

## Eine Schau bäuerlicher Volkstümlichkeit.

Im Kurländer Palais in Dresden wird zur Zeit eine Ausstellung „Deutsches Heimatwerk“ gezeigt, die bis zum 10. Juni geöffnet ist. Die sehenswerten Schau zeigen was Bauern und ländliche Handwerker aus allen Teilen Deutschlands als bäuerliche Kulturträger geschaffen haben: Bauernmöbel, Flach- und Wollzeugnisse, Weiden- und Bastkörbe, Töpfereien, Holzsnitzereien, Wachszeugnisse, Stoffwaren usw. Der Hauptabteilungsleiter I der Landesbauernschaft Sachsen, Schumann, Burgen, hat einen Aufruf an die sächsischen Bauern erlassen, in dem zum regen Besuch dieser Ausstellung aufgerufen wird.

## Filmpliegel.

„Alles hört auf mein Kommando.“ („Edelhaus-Lichtspiele.“) Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande — und der Bühnenautor nichts an der Bühne, an der er tätig ist. Das erfährt Wolfgang Liebeneiner in dem Film „Alles hört auf mein Kommando“. Er hat ein modernes, schamloses Stück geschrieben, das er aufführen lassen möchte. Aber seine Großmutter (Adele Sandrock) ist dagegen. Sie blickt den modernen Stil, und es bedarf mannigfacher Konzepte und Witzspiele, die nicht zuletzt auf Marianne Hoppe, die hier das reizende Fächerchen eines Zeitungsgewaltigen (Georg Meisner) spielt, entfallen und in Ordnung kommen, um dem Propheten auch in seinem Vaterlande, d. h. Wolfgang Liebeneiner an der Bühne seiner Großmutter zum berechtigten Erfolge zu verhelfen.



Der Start der Rennwagen auf der Avus.

Beim Avus-Rennen in Berlin hatten sich sechs deutsche und zwei ausländische Wagen bei den Vorkämpfen zum Hauptlauf durchgesetzt.

Wagenburg-Wilbmaterndienst (2)



Fußballspiel über die tschechischen Berufsleute.

In Dresden trug die deutsche Fußballnationalmannschaft einen hervorragenden Sieg über die tschechischen Berufsleute davon und revanchierte sich damit für ihre Niederlage gegen die tschechischen Berufsleute.

Fischhoffswaterei bei den vorjährigen Weltmeisterschaften in Italien. Über 60 000 Menschen wohnten dem spannenden Kampf bei, der zahlreiche lebenswerte Kampfmomente brachte.

„Der Rote Hahn.“

Deutsche Volksschau für Feuerwaffen und Rettungswesen in Dresden.

Unter diesem Titel wird am 29. Mai 1935 die deutsche Volksschau in Dresden, deren Schirmherrschaft der Reichsminister Hermann Göring übernommen hat, eröffnet.

Als Veranstalter dieser einzigartigen Schau zeichnen: die NSDAP-Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung“ gemeinsam mit dem Verkehrsamt der Stadt Dresden.

Auf dem gesamten Gebiet des Feuerwaffen-, Rettungswesens, und des zivilen Luftschutzes sind Spitzenleistungen geschaffen, die dem einzelnen Volksgenossen eindringlich zeigen, welche Bedeutung der Kampf gegen den Roten Hahn hat.

Außerdem werden Vorführungen der Kinderfeuerwehr mit modernsten Kinderlöschzügen, Kapfenreich des Arbeitsdienstes, Konzerte des philh. Orchesters Dresden diese Ausstellung vollends zu dem machen, was sie wirklich sein soll.

Erzeugerpreise für Speisefertkartoffeln.

Aus der Tatsache heraus, daß mit dem Ausklingen des Kartoffel-Wirtschaftsjahres nicht mehr beliebige Mengen Kartoffeln jeder Sorte zur Erfüllung der Verbrauchertreuen die Meinung einer voraussichtlichen Verknappung an Speisefertkartoffeln erweckt.

Wie die neuesten Erhebungen über die Vorräte in den Händen der Landwirtschaft bezeugen, stehen zur Zeit größere zu Speisewezden in besserer Weise geeignete Kartoffelmengen zur Verfügung, als dies im vorigen Jahr zur gleichen Jahreszeit der Fall war.

Sowohl in bezug auf Geschmack als auch Koch- und sonstige Eigenschaften sind die meisten weißen und roten Speisefertkartoffeln den gelblichgelben Sorten keineswegs unterlegen.

Der bisher in Sachsen gültige Erzeugermindestpreis von 2,55 Mark je Zentner für rote und weiße und von 2,75 Mark je Zentner für gelbe Speisefertkartoffeln darf also bei Ein- und Verkauf, die ab 16. Mai 1935 getätigt werden, weder unter- noch überschritten werden.

Durch diese Anordnung ist jeder Preisgestaltung ein Riegel vorgeschoben worden, so daß der Verbraucher auch in den letzten Wochen bis zur neuen Ernte vor überhöhten Angebotspreisen geschützt wird.

In Ergänzung vorstehender Anordnung darf ab 28. Mai der Preis für Speisefertkartoffeln nachfruchtlicher Erzeugung des Verbrauchergebiete nicht mehr betragen als der tatsächlich gezahlte Erzeugerpreis zuzüglich tatsächlich gezahlter Fracht und zuzüglich eines Höchstzuschlages von 20 % je Zentner.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 27. Mai 1935 Die Börse verkehrte zum Wochenbeginn in kühler Haltung, weil Kaufaufträge nur in geringem Umfang vorlagen.

Leipziger Schlachtmärkte vom 27. Mai, Auftrieb: Ochsen 71, Bullen 188, Kühe 276, Färsen 99, Kälber 587, Schafe 897, Schweine 2940 zusammen 6058, außerdem direkt Kinder 13, Kälber 10, Schafe 57, Schweine 115.

Chemnitzer Schlachtmärkte vom 27. Mai, Auftrieb: Ochsen 50, Bullen 140, Kühe 460, Färsen 22, Ferkel 17, direkt 4, Kälber 837, direkt 14, Schafe 644, direkt 13, Schweine 2215, direkt 52.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 27. Mai. Sämtliche Preise unverändert.

Amstliche Berliner Notierungen vom 27. Mai. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Kursentwicklung vollzog sich Montag nach der voranangegangenen Aufwärtsbewegung in wesentlich ruhigeren Bahnen.

Devisenbörse. Dollar 2,48-2,49; engl. Pfund 12,30-12,33; holl. Gulden 167,53-167,57; Danz. 46,75-46,80; franz. Franc 16,35-16,39; Schweiz. 80,24-80,40; Belg. 41,98-42,06; Italien 20,51-20,55; Schwed. Krone 63,43-63,55; dän. 54,93-55,03; norweg. 61,82-61,94; tschech. 10,31-10,33; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Zloty 46,75-46,85; Argentinien 0,65-0,66; Spanien 33,88-33,94.

Berliner Preisnotierungen für Eier. A. Inland: Eier I G1 (vollständige Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9, Größe A 60-65 Gramm 7,50, Größe B 55-60 Gramm 8, Größe C 50-55 Gramm 7,50, Größe D 45-50 Gramm 7, II. G2 (frische Eier): Sonderkl. 8,50, Größe A 7, Größe B 7,50, Größe C 7, Größe D 6,50.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Käpff, Wilsdruff, zugleich verantwortl. für den gesamten Fernteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Jickante, Wilsdruff - D. N. IV. 35. 1575.

Advertisement for 'Mit „Kraft durch Freude“' featuring a Maybach motorhome. It lists three trips: to the Erzgebirge (May 14), Spreewald (May 21), and Ohre (May 4). Each trip includes details on dates, departure times, and prices.

Advertisement for 'Turnverein D. Wilsdruff' featuring a 'Wanderung zur Himmelfahrt' (Ascension hike). It lists two departures: one to Tauer and Tauererinnen, and another to Kinder and Gemätsene, both starting at 5 PM.

Advertisement for 'Grünschnuck' (Green Snuck) featuring a 'Wagen-Inspektor' (Car Inspector) service. It offers inspection and repair services for cars and trucks.

Advertisement for 'Magen-Inspektor' (Stomach Inspector) featuring a 'Wagen-Inspektor' service. It offers inspection and repair services for cars and trucks.

Advertisement for 'Frühlingsluft macht Appetit!' (Spring air makes appetite!) featuring 'MAGGI SUPPEN' (Maggi soups). It describes the soups as healthy and delicious, suitable for all ages.

Advertisement for 'Achtung! Der Grosstonfilm Achtung! „Triumph des Willens“' (Attention! The Grosston film 'Triumph of the Will'!). It announces the film's premiere in Wilsdruff on Friday, June 14th.

Advertisement for 'Wilsdruff' featuring 'Großmütterchenverein' (Grandmothers' Club) and 'Inserate bezahlen sich selbst' (Advertisements pay for themselves). It lists various social and cultural events.

Advertisement for 'Schützenhaus Lichtspiele' (Shooting Club Light Shows) featuring 'Alles hört auf mein Kommando!' (Everything listens to my command!). It lists showtimes and ticket prices.

Advertisement for 'Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff' (Home Museum of the City of Wilsdruff) featuring 'Alles hört auf mein Kommando!' (Everything listens to my command!). It lists showtimes and ticket prices.

Tagespruch

Das deutsche Lied und der deutsche Wein wollen mit Nacht gekostet sein.

Prophet des Dritten Reiches.

Zum 10. Todestage Noeller von den Bruck.

Als Arthur Noeller von den Bruck vor zehn Jahren, noch nicht fünfzigjährig, selbst seinem Dasein ein Ende setzte, da sich sein Geist und die Atmosphäre seiner Zeit ihm keinen Raum mehr gab, nahm nur ein kleiner Kreis von Wissern von diesem einsamen Sterben Notiz, gab dem Toten das letzte Geleit und trug sein Erbe durch die Zeit, bis es sichtbar wurde im Bereich der Nation.

Die Entwicklung ist zweifellos über manche seiner Erkenntnisse hinausgegangen. Seine Leistung besteht in seinem Begreifen des Kommenden. Er gehört in die Front jener kleinen Stoßtrupps, die die „totale Mobilmachung“ — um einen Begriff Ernst Jüngers zu gebrauchen, der am besten die Bedeutung des Krieges für Gegenwart und Zukunft ausdrückt — vorbereiteten, bis hinter ihnen der Durchbruch des neuen Reiches ansetzte.

Noeller von den Bruck stammt aus einem Geschlecht lutherischer Pastoren, der Großvater war Gutbesitzer am Harz, dessen Söhne überwiegend Offiziere waren. Hier liegen die Elemente seiner konservativen Grundhaltung, die alles andere denn reaktionär, sondern revolutionär war.

Noeller von den Bruck kam aus einem Geschlecht lutherischer Pastoren, deren Vorfahren in Holland und Spanien beheimatet waren. Ursprünglich für den Offiziersberuf bestimmt, studiert Noeller, findet nirgendwo innere Befriedigung und geht auf Reisen. Paris wird die Wende seines Lebens. Er sieht hier geistige Menschen in der vorberstehenden politischen Front — Frankreich, damals durch den Fall Dreyfus in einen Sumpf von Verleumdung und Korruption getaucht, wird durch eine geistige Elite erneuert und von den Verfallserscheinungen zurückgerissen.

Noeller von den Bruck erkennt die Politik als sein Schicksal, sieht wie in Frankreich ein Nationalismus kämpferisch erwacht. In den Jahren 1905—1910 schreibt er sein achtbändiges Werk „Die Deutschen — unsere Menschengeschichte“, das im Kern schon alles enthält, was später gesagt wurde. Hans Schwarz, der Nachlassverwalter und Hüter des Erbes, hat Teile dieses Werkes in neuen Ausgaben herausgebracht, unter dem Titel „Das ewige Reich“ und „Gestaltende Deutschen“. Im Krieges schreibt Noeller den „Preussischen Stil“, in dem er — fast vom Kunsthistorischen her — eine Schau des Preußentums als geistiges, gestaltendes Prinzip entwickelt.

Im Kampf gegen die verkorene Revolution von 1918 schart er sich im Juni 1919, kurz nach dem Tage von Versailles, mit wenigen Gleichgesinnten zusammen im „Kunstabend“, an dessen Zeitschrift „Das Gewissen“ er maßgeblich mitarbeitet. Er nimmt den Kampf gegen die Parteien auf, in der Erkenntnis, „daß alles Elend der deutschen Politik von den Parteien kommt“. Er kämpft gegen rechts und links und geht den Weg der dritten, der Deutschen Partei. Aus dem Erlebnis dieser Zertrümmerung der Parteien vom Weltanschaulichen aus,

Der Aufbauder neuen Heilkunde

Zusammenschluß der biologischen Ärzteverbände.

In Nürnberg hielt die Deutsche Volksheilbewegung ihre Reichstagung ab, die die deutschen Naturärzte in den Mauern der Reichsparteistadt zusammenführte. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein Festakt, der die feierliche Verkündung der Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemähe Lebens- und Heilweise brachte. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind alle biologischen Ärzteverbände zusammengeschlossen, um gemeinsam mit den Heilpraktikern und den Laienverbänden endlich eine einheitliche Richtung in die biologische Medizin hineinzubringen.

An den Hochschulen seien von den Lehrern keine Ärzte, sondern Mediziner erzogen worden.

Wenn wir heute eine neue Heilkunde aufbauen wollen, so kann das Fundament dieser Heilkunde niemals die exakte Naturwissenschaft sein, sondern nur unsere nationalsozialistische Weltanschauung. Denn sie sieht den Menschen nicht mehr als Einzelwesen, sondern als Glied einer großen blutverbundenen Volksgemeinschaft, als Erben rassistischer, körperlicher und geistig-seelischer Eigenschaften. Die natürlichen Vorgänge und Kräfte zu erforschen und richtig anzuwenden, sei die alleinige Aufgabe der medizinischen Wissenschaft. Dabei dürfe freilich nicht an eine glatte Ablehnung von allem dem gedacht werden, was die sogenannte Schulmedizin an wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und technischen Errungenschaften gebracht hat.

In einem von weit über 10000 Teilnehmern — darunter 1000 Dresdner und auch einigen Wilsdruffern — besuchten grandiosen Rundgebung am Sonnabend verließen der Rektor der Universität Erlangen,

den Entschluß der medizinischen Fakultät der Universität Erlangen die erste deutsche Naturheilakademie zu errichten.

Dann sprach Julius Streicher: Wieder war es

der Kämpfer Streicher, der den Zuhörern das Ziel vor Augen stellte, das mit zäher Beharrlichkeit erreicht werden muß. Wieder führte er uns auf den Reichstum der Volksseele hin, als er von dem fernigen Segenwunder „Gute Gesundheit!“ sprach, der zum Ausdruck bringt, daß die Gesundheit das höchste Gut ist.

Julius Streicher läßt Bilder aus seinem Leben erleben, die Beweis genug sind, daß der Frankenfürer nationalsozialistischer Kämpfer kein müßiger und daß er auch in der Volksheilbewegung nicht im Hintergrunde stehen darf.

Zurück zur Natur, zum einfachen Leben, zur natürlichen Heilweise!

Es wird einst eine Zeit kommen, in der man nicht begreifen wird, daß es einst Ärzte gab, die zu Feinden wurden, als man ihnen sagte: Wir bitten euch, geht mit der Natur.

Man wird einst nicht begreifen, daß Laien aufstehen mußten, um einen Anbruch herbeizuführen.

Der Gauleiter wandte sich gegen den Vorwurf, er setze gegen die Akademiker, wir brauchen Männer, die auf einer Hochschule sich das höhere Wissen erwerben. Aber er sei gegen die Einbildung. Ein wirklich gebildeter Mensch ist glücklich mit dem Einfachsten aus dem Volk. Der Frankenfürer setzte dann auseinander, wie ein Arzt beschaffen sein müsse und welche ungeheure Rolle er im Volke spiele. Man solle, so meinte er, auch das unglückliche Wort „Krankenkasse“ umtauschen in „Gesundheitskasse“.

Wir wollen nicht einen Beruf vernichten, sondern ihn erhalten und bessern.

Der Beruf des Arztes sei der höchste Beruf, der vom Volke vergeben werden kann.

Nicht von irgendeiner Fakultät. Wenn man den Grad der Verjudung unseres Volkes feststellen wolle, so brauche man nur hineinzugehen in den Arztstand. Er werde verlangen, daß durch ein Gesetz dem deutschen Volksgenossen verboten wird, einen jüdischen Arzt aufzusuchen. Wenn er als Erster den Ruf erhoben habe: „Weht nicht zum jüdischen Arzt“, so habe er damit gezeigt, daß er nicht gegen den ärztlichen Stand, sondern für ihn sei.

Er wolle als Laie, der nicht vom jüdischen Wissen eingetrennt sei, diesem Stande helfen und besonders gegen die Verproletarisierung dieses Standes ankämpfen, weil dies seinen Untergang bedeute.

Wir wollen nicht sagen, welche Heilweise die beste ist, sondern wir wollen wie an den Reichsparteitag alljährlich zusammenkommen, um uns Kraft zu holen, das Wissen zu bereichern und gestärkt zurückzukehren an die Arbeitsstätte. Man wird später einmal sagen, daß wir Wegbereiter für die Gesundmachung des Standes waren, der der wichtigste ist, dann wird es nur Ärzte geben, die deutschen Blutes sind und keine Pfaffenknechte und keine Knechte der Internationalen.

Wir gehen ersten Tagen und Monaten entgegen. Lebt das deutsche Volk, dann wird es auch die anderen noch nicht verborgenen Teile der anderen Völker retten, die heute vom Judentum gegen uns aufgeschüttelt werden, genau so wie in den Jahren des Kampfes die Parteien gegen die Nationalsozialisten aufgeschüttelt wurden. Das Deutschland und Post-Wesellied beenden die Rundgebung.

erst die Aufgabe eines dritten Reiches. Er ist vielmehr seine Grundlage.

In der Luft einer sterbenden Bürgerlichkeit hat Noeller als ein innerer Aristokrat gelebt, arbeitend an der Bildung einer politischen, neuen deutschen Führerschaft, die geboren werden sollte aus einem konservativ-revolutionären Sozialismus.

Vom harten Lebenskampf ermüdete Mütter sollen dem deutschen Volk gesund und leistungsfähig erhalten werden!

Reihe auch Du Dich ein in die Kampffront für dieses Ziel! Werde Mitglied der NS-Volksgemeinschaft!

Schicksalsstunde

35 Roman von Hedwig Teichmann

Urheberrechtsschutz durch Lit. Büro „Das Neue Leben“, Bayr. Gmain.

(Nachdruck verboten.)

Das schöne Mädchen las es und flüsterte bang: „Wäre das auch für mich ein Glück? Oder erst recht ein Unglück? Was würde geschehen, wenn Edgar am Ende wieder gesund würde? Vielleicht liebt auch er mich nicht mehr, oder würde die alte, heiße Liebe bei ihm zu mir erwachen und das Ab-lehren der Gefühle in der letzten Zeit sich wandeln?“

Henni nahm sich nicht einmal die Zeit, Frau Breitenfurt zu begrüßen. Sie ritt sofort wieder nach Hause zurück. Der Vater saß auf der Terrasse und befand sich in der schlechtesten Stimmung der Welt. Es waren Käufer für Balkenhof dagewesen, die weit unter seinen Erwartungen geboten hatten.

Alle sorgfältig verdeckten Schäden waren sofort entdeckt worden, ebenso mit scharfem Auge festgestellt, daß der Boden der Felder ausgegossen und schlecht gebügelt war und nichts in dem guten Stande, wie man es von einem solchen Gute erwartete.

Nach Begleichung der Schulden würde kaum so viel für ihn bleiben, um notdürftig sein Leben zu fristen.

Und in diese beängstigenden Rechnungen pläzte Henni mit der Ankündigung: „Die Hochzeit muß aufgeschoben werden!“

Der Baron sprang auf und rief zornig: „Melberlaunen! Nicht einen Tag, Henriette, hörst Du? Nicht einen Tag! Ich habe nun alles mühsam eingezentert und nun wirft Du mir am Ende das Gelingen in Frage stellen? Da bin ich noch da!“

Henni beharrte fest: „Es ist meine Hochzeit, Papa, um meine Zukunft allein handelt es sich. Du kannst mich, gottlob, nicht zwingen!“

„Nein, leider nicht! Sage mir den Grund!“ forderte er bläß vor Zorn.

„Das eben kann ich nicht. Du mußt mir den Grund klaffen.“

In diesem Augenblick brachte der Diener die soeben eingelaufene Post herein. Für jeden einen Brief. Der Baron erbrach den seinen und stieß unbeherrcht einen Fluch aus.

„Verdammter Wackelkopf — dachte ich es mir doch die ganze Zeit. Nun, ich finde einen anderen.“

Henni hatte nicht auf ihn gehört, sondern sich mit ihrem Brief beschäftigt. Sie teilte nun dem Vater mit: „Fürstin Nadine ladet mich ein, einige Wochen ihr Gast unten im Süden zu sein. Da weißt, sie leben jetzt dort. Ich nehme die Einladung an, denn hier scheint es jetzt sehr ungemütlich werden zu wollen. Papa, kannst du nicht mit? Es würde dir auch gut tun.“ Des Heide sagte sie aus Mitleid, denn des Vaters Gesicht war ganz grau vor Erregung.

Er leuchtete ohne Besinnen: „Wir haben kein Geld für solchen Luxus. Wir sind fertig. Und es bleibt dir nichts anderes übrig, als Edgar Breitenfurt in vierzehn Tagen zu heiraten. Balkenhof muß ich verkaufen — dann können wir betteln gehen.“

Henni wechselte die Farbe und starrte ihren Vater ungläubig an. Sie hatte oft die Wahrheit geahnt, nun sie sie aber bestätigt sah, wurde ihr ganz elend zumute. Aber sie dachte an Leas Worte: „Harte nun und hoffe auf mich. Vielleicht bringe ich uns allen das Glück.“ Leisa und fest beharrte sie: „Und ich reise trotzdem, Papa. Du brauchst mir kein Geld zu geben — so viel wie ich zur Reise brauche, besitze ich noch. Und dort bin ich ja Nadines Gast. Die Hochzeit findet statt, wann ich es bestimmen werde.“ Mit kurzem Grinsen schritt sie hinaus, der zornigen, tobenden Worte des Vaters nicht achtend.

Am nächsten Tage befand sich Henni auf dem Wege nach dem Süden. Sie gedachte auf diese angenehme Art die qualvolle Wartezeit zu verkürzen.

Marianne aber konnte nicht davonfahren und mußte ihre heftige Ungeduld zu bezwingen suchen. Aus einem Gefühl wurde sie ins andere gerissen. Tausend Fragen durchstürzten ihr Hirn: Was bringt Leo? Gibt er sich nicht trügerischen Hoffnungen hin? Warum sagte er nichts von seinem Vorhaben, als er abreiste?

Edgar war in der gleichen Gemütsverfassung wie sonst. Er ahnte nichts davon, daß sich außerhalb seines schmalen bedeuteten Lebenskreises Klüften, die in sein Schicksal eingriffen, er wußte nicht, daß Kräfte am Werke waren, ihre Strahlen auszuenden und auch den Weg zu ihm zu finden,

Niemand konnte ihm sagen, daß es Menschen gibt, die in die Tiefen geheimnisvollen Geistes steigen und dort forschen und suchen und dann Wunder zutage fördern, himmelflärende, erdbeerschütternde Wunder voll traumhafter Größe und göttlicher Erhabenheit.

Der Herbst war nun ganz ins Land gekommen mit schweren, bogenen Wolken, die trübe auf den hohen Parkbäumen zu lasten schienen. Am Abend machte sich dann gewöhnlich ein Wind auf, der Abend um die Mauern irrt, Weinranken und Efeu losriß und sie gegen die Fenster scheiden schleuderte, so daß es war, als klopfe jemand mit dürrer Finger daran. Der einzige Laut fast in dem großen Hause.

Dann saß Marianne schauernd und schaute sich nach einem jungen, heiteren Menschen, nach Lachen und Fröhlichkeit. Dann empfand sie die Größe und Vere des Herrnhäufes doppelt schwer.

Wie wäre es hell und traulich, wenn Kinderstimmen lärmten, wenn Kinderfüßchen auf und ab, hin und her tappen wollten!

Frau Breitenfurt zog sich am Abend zeitig zurück, Frau Anoly mit sich nehmend. Inspektor Siller schlug ihr wohl mit bittendem Blick oft einen Spaziergang vor, doch lag in seinen Augen stets ein kühnes Werden, eine verdeckte Färblichkeit, die sie zurückweichen ließ. Der große, gesunde Mann, der ebenso einsam war wie sie, war ihr nicht unsympathisch, aber seine Augen verrieten, daß er mehr begehrte als Freundschaft. Und das konnte sie ebenjowenig, wie falsche Hoffnungen erwecken. So blieb Marianne sich selbst überlassen. Schmerz vermehrte sie die täglichen Besuche Hennis, die sich ihr in der letzten Zeit so innig angeschlossen hatte.

An einem dieser düsteren Herbsttage war es, da Baron Balken wieder einmal kam und gleich zu Frau Breitenfurt geführt wurde. Diese reichte ihm lächelnd die Hand und meinte: „Nun kann ich Ihnen heute klaren Bescheid über die neulich angeregten Fragen geben. Mein alter Rechtsfreund war gestern hier, und wir besprachen die Sache gründlich. Er meinte, die Hochzeit wäre in unserem Falle nur eine Formsache. Er setzte ein Testament für Edgar auf, in dem er Henni zur Erbin seines Vermögens einsetzt, falls sie binnen einem Monat seine Frau wird. Ich habe selbstverständlich mein Privatvermögen, und auch das Formwerk Hogottenstein, das ich in die Ehe brachte, bleibt unberührt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Abbild des Leistungswillens des deutschen Bauern.

Eröffnung der 2. Reichsnährstands-  
Ausstellung in Hamburg.

Nach Klingt der „Tag der deutschen Seefahrt“ in Hamburg nach, da rufen neue Sonderzüge aus allen Ecken des Reichs nach der Weichselstadt. Die „2. Reichsnährstands-Ausstellung“ hat ihre Pforten geöffnet und hält sie bis zum 2. Juni offen für alle, die den Kampf des deutschen Bauern in seiner Auswirkung und Bedeutung für das Volksganze sehen wollen.

Der Reichsbauernführer H. Walther Darré hat die Ausstellung unter folgenden Leitgedanken gestellt:

„Der Winter 1934/35 brachte den Anruf des deutschen Bauern zum großen Erzeugungssticht, um einen entscheidenden Einsatz im Kampf um die Erhaltung der deutschen Nahrungsfreiheit zu wagen. Nach dem Reichsbauerntag in Goslar wurde der Befehl zu diesem Einsatz ausgegeben. Die 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg wird zeigen, daß das deutsche Bauerntum und die deutsche Ernährungswirtschaft bereit sind, den Kampf zu führen.“

In einer umfassenden Schau gibt der Reichsnährstand ein Bild der Grundlagen und Voraussetzungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die den organischen und volkswirtschaftlich zweckmäßigen Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens gewährleistet.

Die Hamburger Reichsnährstandsausstellung wird damit zu einem Abbild des Arbeits- und Leistungswillens des deutschen Bauern, das so in der Lage ist, die Grundlagen für eine gesunde Weiterentwicklung des deutschen Volkslebens herbeizuführen. Damit richtet sich diese Ausstellung nicht nur an das Bauerntum selbst, sondern gleichermaßen an alle Volksgenossen.“

## Propeller surren über Deutschland.

Start zum „Deutschlandflug 1935“ — über  
150 Flugzeuge im friedlichen Kampf.

Am Montagvormittag 6 Uhr wurde auf dem Berliner Zentralfriedhof Tempelhofer Feld der „Deutschlandflug 1935“ feierlich eröffnet und das Zeichen zur Fliegung der Flaggen des deutschen Luftsports gegeben.

Nachdem bereits am Sonntagvormittag der größte Teil der am Wettbewerb teilnehmenden Staffeln in wohlgeordneter Formation über dem Häusermeer der Großstadt eingetroffen und ohne Zwischenfall gelandet war, wiederholte sich am Montag immer wieder das gleiche Schauspiel der heranbrausenden Staffeln. Maschine auf Maschine rollte mit aufbrausenden Motoren nach der Ostseite des Flughafens. Jede Staffel, jedes Flugzeug hatten ihren bestimmten Platz. Es gab kein lautes Schreien, und so fanden denn Montag nachmittag um 6 Uhr

mehr als 150 Maschinen

neben- und hintereinander auf der Ostseite des Flughafens.

Die über 150 am Flug beteiligten Flugzeuge kamen aus allen Ecken Deutschlands, um sich bei dem großen luftsportlichen Wettbewerb im friedlichen Kampf zu messen. Die 30 Staffeln zu 3, 4, 5, 7 und 9 Flugzeugen sind jetzt sechs Tage lang über den deutschen Hagen zu sehen. Sie bieten ein solches Bild des deutschen Luftsports und werden wirksam für den Luftsporgedanken im deutschen Volk.

Alle Besatzungen sind voller Zubericht und Tatendurst. Während der letzten Stunden vor dem Start arbeiteten die Monteure und andere Bedienungsmannschaften, an den Maschinen. Da wurden Spanndrähte geprüft, die Steuerung reguliert, die Motoren nachgesehen und noch die letzte Hand an die Ausrichtung gelegt, damit bei Beginn des Fluges auch wirklich alles klappt.

## Flaggen gehißt: Deutschlandflug eröffnet.

Nachdem er das Zeichen zur Fliegung der Flaggen gegeben hatte, überbrachte Oberst Voerter, der Präsident des

Deutschen Luftsporverbandes, der Wettbewerbsteilnehmer die Grüße und Glückwünsche des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, zur guten Durchführung des Fluges. Er sprach die Erwartung aus, daß die besonderen Aufgaben des diesjährigen Fluges voll und ganz erfüllt werden. Der diesjährige Flug sei noch mehr als der vorjährige Ausdruck der Gemeinschaftsleistung.

Im Auftrage des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Göring gab Oberst Voerter das Zeichen zur Fliegung der Flaggen, wodurch der Wettbewerb des Deutschlandfluges 1935 für die 24 Flugzeuge mit 308 Führern und 1700 Besatzungsmitgliedern in 30 Verbänden, die 24 Flugzeuge mit 308 Führern und 1700 Besatzungsmitgliedern in 30 Verbänden teil, und zwar 6 Verbände zu 3 Flugzeugen, ein Verband zu 4 Flugzeugen, 17 Verbände zu 5 Flugzeugen, 3 Verbände zu 7 Flugzeugen und 3 Verbände zu 9 Flugzeugen.

## Der neue Deutschlandflug in der Tschechei.

Fast Dreiviertelmehrheit der Sudetendeutschen Partei.

Der Sonntag sah das tschechische Volk erneut an die Wahlurne treten. Diesmal wurden die Wahlen zu den Landesvertretungen in Böhmen, Mähren-Schlesien und der Slowakei durchgeführt. Nachdem die Parlamentarier einen solchen Sieg der Sudetendeutschen Partei sahen, konnte diesmal die Heulein-Partei ihre damals erzwungene Stellung nicht nur behaupten, sondern an vielen Orten noch verstärken, trotzdem die drei höchsten Wählerjahrgänge diesmal ihr Stimmrecht ausüben durften.

Vor allem kann ein Anzeichen der Stimmen der Sudetendeutschen Partei über den Durchschnitt vor allem in Mähren und in jenen Bezirken festgestellt werden, wo noch stärkere Reste der Marzialen, des Bundes der Landwirte und der Christlichsozialen verblieben waren. In den Städten, die schon vorher eine weit überwiegende Mehrheit der Sudetendeutschen Partei aufgewiesen hatten, hat die Partei noch um 1 bis 2 v. H. zugenommen.

hat die Sudetendeutsche Partei bei den Parlamentswahlen durchschonlich zwei Drittel aller deutschen Stimmen erreicht, so nähert sich dieses Verhältnis einer Dreiviertelmehrheit.

In Städten wie Reichenberg oder Aich erhielten die Sudetendeutschen 71 Prozent bzw. 76 Prozent aller abgegebenen Stimmen. — Wiederum sehr interessant ist das Ergebnis im tschechischen Ländchen,

wo 2337 Stimmen abgegeben wurden, wovon 793 auf die Tschechen, 451 auf die Kommunisten und 1510 auf die deutschen Parteien entfielen. Davon waren 13993 Stimmen der Sudetendeutschen Partei. Das bedeutet, daß auch bei diesem Wahlgang die Deutschen 84,5 v. H. und unter diesen die Sudetendeutsche Partei 92,6 v. H. erhielten.

In der Prager Presse wird der neuerliche Erfolg der Sudetendeutschen Partei konstant hervorgehoben. Der führende tschechische Schriftsteller Capek erklärt im Leitartikel der „Völkischen“ nachstehendes „Lidove Roboty“, „es mache den Eindruck, als ob jetzt erst viele Menschen erfahren, daß wir einige Millionen Deutschen besitzen, und man fragt verwundert, was wir mit diesen Deutschen anfangen sollten. Eine klare Antwort auf diese Frage erfordert zunächst die Feststellung, was wir schon früher mit diesen Deutschen hätten tun sollen, was wir aber verpassten, und was wir schlecht machten.“

Wir hatten stets mehr Interesse daran, daß irgendwo in einem von Deutschen bewohnten Ort ein tschechischer Straßenwärter arbeitete, als an der politischen und kulturellen Entwicklung der drei Millionen Deutschen in unserem Staat.“

Weiter heißt es in dem Aufsatz, zum Verbot der Sudetendeutschen Partei sei es auch schon zu spät. Es sei unmöglich, eine Partei nur deshalb zu verbieten, weil sie bei den Wahlen gewonnen habe.

„Ja, seine plötzliche, wortlose Abreise ist ebenso rätselhaft wie ärgerlich. Marianne verzerrte mir noch —“  
„Ach was, Fräulein Marianne, das scheint eine kleine Neuheit für Sie zu sein. Ich habe da so meine Gedanken. Aber Edgar darf nicht ohne tüchtigen Arzt bleiben. Es wurde mir einer von durchaus zuverlässiger Seite empfohlen. Den lasche ich morgen auf und bringe ihn her. Man kann in solchen Fällen nie genug Stimmen hören.“

Frau Breitenfurt war gerührt ob so viel Fürsorge und reichte dem Baron freundlicher als sonst ihre Hand.  
Schon nach zwei Tagen erschien Balken mit einem fremden Arzt im Herrenhaus.

Marianne wollte, wie meistens, bei dem Kranken und zählte mit unendlicher Geduld die Weißstrecken, die er gesammelt hatte. Die blauen, milden Hände Edgars schüttelten sie immer wieder aus der Kofette, und dann blickten sie die dunkeln Augen stehend an. Als die beiden Herren eintraten, sprang Marianne überaus auf. Sie hatte nichts von dem besprochenen Besuch eines fremden Arztes erfahren. Beide Herren blickten fast ganz über das Mädchen hinweg und betrachteten sie als Luft. Ueber Edgar fielen sie rohe, unhöfliche Urteile. Die Marianne Herz schmerzhaft zusammenzogen. Mit großen Augen lauschte sie den Bemerkungen des Arztes. Dann flüsterte er dem Baron etwas zu, worauf der sich an Marianne mit der Bitte wendete, sie mit dem Kranken allein zu lassen.

Sie fragte erkrankt: „Weshalb? Ich war doch bis jetzt stets bei den ärztlichen Besuchen zugegen. Mein Patient...“  
Der fremde Arzt sah sie mit Spott und Unwillen an und sagte bestimmt und kurz: „Ich wünschte ein Alleinsein mit dem Kranken.“

Als Marianne mit zusammengepreßten Lippen der Tür zuschritt, ließ der Kranke ein lässliches Wimmern aus. Sie nickte ihm von der Tür aus trübend zu und ging hinaus. Draußen aber blieb sie mit dumpfem Herzklopfen stehen. Ihr war es, als wäre das Unheil mit den beiden hereingekommen. Warum hatten sie sie hinausgeschickt? Ohne Befinden schlüpfte sie rasch in die Nische, die zwei Kisten bildeten, und blieb dort stehen.

Sie hatte richtig geahnt. Im nächsten Augenblick wurde jagte die Tür geöffnet, der Baron steckte den Kopf heraus

## Göring beim bulgarischen König.

Besuch bei den bulgarischen Ministern. — Alle bulgarischen Ministerien trugen die Hakenkreuzflagge.

Reichsluftfahrtminister General Göring stattete dem bulgarischen Ministerpräsidenten Tscheweff im Ministerpräsidenten ein Besuch ab. Anschließend besuchte General Göring Außenminister Koffewanoff, Kriegsminister Janoff und Verkehrsminister Koschuharoff in ihren Ministerien. Alle Ministerien waren mit der bulgarischen Fahne und der Hakenkreuzflagge geschmückt.

Dann begab sich General Göring in einem Kraftwagen des Königs nach dem Sommerpalast Branja bei Sofia, wo König Boris ihn und seine Gattin, Reichsminister Janoff und Gattin sowie die Damen und Herren der Begleitung, den deutschen Gesandten Niemeln und die Herren der Gesandtschaft zu einem Frühstück geladen hatte.

Überall wo General Göring von der Bevölkerung erkannt wurde, wurde er mit Empfindungsbezeugungen überhäuft. Das Hotel „La Bulgarie“, in dem Göring wohnte, war immer von einer Menschenmenge umlagert, unter der sich auch die in Sofia lebenden deutschen Volksgenossen befanden. Die Menge barste stundenlang aus, um Göring sehen und begrüßen zu können. Aus der Bevölkerung ertönte immer wieder die Rufe „Hell Hitler“ und „Hell Göring“.

## Vor einer Weltwährungskonferenz?

Initiative Amerikas? — Die Furcht vor dem Zusammenbruch des Goldblocks.

Aus Amerika kommen Meldungen, die wissen lassen, daß die amerikanische Regierung in Kürze eine Weltwährungskonferenz zusammenrufen will, um eine Währungsstabilisierung und eine Herabsetzung der Handelszölle zu erreichen. Einige Staaten sollen bereits ihre Zusätze gegeben haben.

Pressemeldungen bestätigen, daß es das Ziel Washingtons ist, im Gegensatz zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz die neue Konferenz auf die führenden Finanzen- und Wirtschaftsmächte zu beschränken. In Zusammenhang mit den Erklärungen des Schatzsekretärs Morgenthau wird die Vermutung ausgesprochen, daß eine neue verstärkte Wirtschaftspolitik zu erwarten sei, wenn man nicht in Verhandlungen zu deren Verhinderung eintrete. Auch eine stärkere Unterwerfung der Wirtschaft unter die Staatsinteressen werde sich nicht umgehen lassen, wenn andere Mächte sich immer härter der Autarkie zuwenden würden. Die Meldungen beweisen, daß man in Washington zweifellos befürchtet, daß infolge der Währungsentwicklung in Frankreich der Goldblock zusammenbrechen könnte, was für Amerika überaus nachteilige Folgen haben müßte.

## Furchtbares Unwetter im Eulengebirge.

Gandwände von Wassermassen eingestürzt.

Im Eulengebirge tobte ein furchtbares Unwetter, wie es sich dort seit Menschengedenken nicht ereignet hat. Furchtbare Gewitter mit schweren, kundenlang anhaltenden Wollföhen gingen nieder. Meterhohe Wasserströme strömten von den Bergen herab, wobei die festen Gebirgswege bis zu einem Meter tief anseerleht wurden. In den im Tal gelegenen Ortschaften wurden von den Wassermassen die Wände von Häusern eingedrückt, so daß vielfach Einsturzfälle stattfanden. Ställe und Schuppen wurden mitgerissen, wobei viel Kleinvieh in den Fluten umkam. Gartenzäune wurden mitgerissen, Telegraphenmasten umgelegt und die Leitungen zerlegt. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß keine Menschenleben zu beklagen sind.

Die heimgesuchten Dörfer bieten ein trostloses Bild. Sie lie bis zu einem halben Meter Durchmesser sind durch die Wassermassen von den Hängen bis auf die Dorfstraßen geschleudert worden. Die Feuerwehren waren im Verein mit den übrigen Bewohnern die ganze Nacht hindurch mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Bei den schwer heimgesuchten Bewohnern handelt es sich um eine sehr arme Bevölkerung.

## Schicksalsstunde

36 Roman von Hedwig Teichmann

Urheberrechtsschutz durch Lit. Büro „Das Neue Leben“,  
Bayre. Gmein.

(Nachdruck verboten.)

Baron Balken wechselte so häufig die Farbe, daß Frau Breitenfurt stutzig wurde. Aber er bezwang sofort sein schickliches Aussehen und sagte mit gemessener Lieblichkeitskeit: „Das freut mich, besonders deshalb, weil es Vertrauen zeigt. Mittrauen hätte mich sehr verriet. Denn hängt mit solcher Treue und Innigkeit an Edgar, daß es nur ein natürlicher Wunsch ist, bald seine angetraute Gattin zu werden.“

„Wirklich während! Aber wo ist Henri eigentlich? Ich habe sie schon ein paar Tage nicht gesehen.“  
„Meiner Tochter wurde diese letzte Wartzeit zur Qual. Um sie abzukürzen, folgte sie einer Einladung nach dem Süden. Das russische Fürstenpaar, von dem wir Ihnen schon öfter erzählten, bat dringend um Ihren Besuch. In zwei Wochen ist sie wieder hier, und dann steht einer Hochzeit nichts mehr im Wege.“

Frau Breitenfurt nickte. „Ja, wir wollen uns vor dem Winter noch zusammen tun, damit es hier heimeliger und heiterer wird.“

„Und wann — aber bitte, mißverstehen Sie mich nicht — tritt meine Tochter ganz in Ihre Rechte?“

„Selbstverständlich wenn mein Sohn das Testament unterschrieben hat. Morgen oder an einem der nächsten Tage bringt Doktor Bauer das Schriftstück her. Wir wollen dazu einen klaren Augenblick abwarten, um es von Edgar unterzeichnen zu lassen. Auch von mir muß es unterschrieben sein, weil doch Edgar nicht — ganz gesund ist.“

„Gewiß — ich verstehe.“ Des Barons Augen blickten voll Unruhe und Haß, sie fuhren, aus einem Zimmerwinkel in den anderen. „Und wie geht es Edgar? Was sagen Sie zu Doktor Benjamins Fahrensucht? Ein unzuverlässiger Mensch, ihm müßte ich ein so kostbares Leben nicht anvertrauen.“

und überzeugte sich anscheinend, ob der Gang leer sei. Als er ihn ganz einsam liegen sah, schloß er wieder die Tür.

Marianne über schlüpfte lautlos hervor und legte das Ohr an die Tür. Sie vernahm nur einzelne Brocken: Schlafpulver verschreiben, langsam vorbereiten — am fünften Tage eine Einspeisung — und die Erholung wäre da.

Marianne's Pulse flogen. Was ging hier vor? Was wollten sie mit Edgar?

Als die beiden Herren den Kranken verließen, trat Marianne ruhig aus ihrem Zimmer.

Der Arzt blieb stehen und fragte kühl: „Sind Sie die Pflegerin?“

„Gedultvoll. Es ist noch ein Diener hier.“

„Nun, jedenfalls sind Sie der intelligenteste Teil von beiden. Der Kranke schläft sehr schlecht, was? Das darf nicht sein, die schlaflosen Nächte bringen ihn von Kräften. Er muß ein Schlafmittel nehmen, ein ganz unschuldiges. Hier ist alles genau ausgeführt. In zwei Tagen werde ich nachsehen, wie es gemeistert hat.“ Er zog flüchtig den Hut und ging mit dem Baron fort.

Marianne aber nahm sich vor, Edgar von diesen Pulvern kein einziges zu geben. Leo hatte niemals Derartiges verschrieben.

Ihre Nerven zitterten. Wenn doch der Bruder halb tämel! Wo er sein mochte? Er schien wie vom Erdboden verschwunden. Es war, als wären aus allen Winkeln dunkle Gesichter hervor, die Edgars Leben bedrohten.

Dann versuchte sie sich selbst auszuhelfen. Was fürchtete sie denn eigentlich? Sie war nervös, ihre sonst so geordneten Nerven hatten in den letzten Wochen gelitten. Nun befand sich doch unter gebildeten Menschen, nicht unter Verbrechern und Mördern, wie es ihre Phantasie groll vormalte.

Da jetzt Christoph bei Edgar weilte, benutzte sie die freie Zeit, um mit Frau Breitenfurt zu sprechen. Die so geduldig leidende Frau sah an ihrem Schreibisch und hatte eine Menge Papiere vor sich. Als Marianne eintrat, nickte sie ihr gütig zu. „Sie sehen blaß aus, liebes Kind! Wollen Sie nicht einen kleinen Urlaub nehmen? Ein paar Tage zur Mutter?“

Marianne schüttelte den Kopf. „Wie denn wieder hier — die Hochzeit vorbei ist.“

(Fortsetzung folgt.)

# Das Opfer für den Deutschen Luftsport.

Sage nicht deutscher Volksgenosse, du hättest der Fliegerei schon so oft geholfen, indem du ihr bei den entsprechenden Gelegenheiten Abzeichen abgekauft oder ihr sonstwie eine Spende gegeben hättest. Die Fliegerei will aber noch mehr von dir, nämlich dein aufrichtiges Bekenntnis zu ihr selbst. Wenn man nun in den nächsten Tagen um dich wirbt, dann wissen die Fliegerkameraden genau, daß sie ein Opfer von dir verlangen. Wenn du Mitglied des Deutschen Luftsport-Verbandes werden willst, handelt es sich nicht um eine Vereinsmeierei, sondern um eine nationale Pflicht und den dingegebenen Dienst am Vaterland.

Sei dessen bewußt, daß das, was du gibst über das hinaus was du entnehmen kannst, einen hohen Dienst am Vaterland geleistet ist. Volksgenossen, die zu den sogenannten nicht begüterten Volksgenossen gehören, haben Beispiele von großartiger Opferbereitschaft.

Der „Fliegergeist“ wird von dem deutschen Arbeiter und Angestellten in fast allen Betrieben Sachtens gern und selbstlos gegeben.

Nur auf diese Weise kann die Luftfahrt für Deutschland die Bedeutung bekommen, wie sie die Seefahrt für England hat.

## Aushebung einer Terrorgruppe in München.

Die Polizeidirektion München teilt mit: Unter Führung einer Reihe von verdächtigen Elementen, von denen die Hauptrollenführer ein gewisser Schmidt — ein früherer Zahlhelfer — und ein gewisser Karyf — der im vorigen Jahre wegen Unterschlagung aus der Partei ausgeschlossen worden ist — sind, hatten sich in München Terrorgruppen gebildet, um, wie sie sich annahm, auszubreiten. Sie haben es sogar verstanden, sich aus Münchener Geschäftskreisen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Geld für ihre Zwecke zu beschaffen.

Auf das Konto dieser Elemente sind die Vorkommnisse der letzten 14 Tage, insbesondere die Störungen am Sonnabend, dem 18. Mai, und Sonnabend, dem 25. Mai, zu sehen, die vom Verschwinden der Schaufenstergehenden jüdischer Geschäfte bis zum gewaltsamen Eindringen in solche mit nachträglicher vorzeitiger Schließung führten. Ferner sind sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch für das Abreißen der bei der Carlitasammlung vertriebenen Abzeichen und die Störung der Ruhe im katholischen Vereinshaus in der Schommerstraße verantwortlich. Die Polizei wurde bei Ausübung ihrer Pflicht da und dort beschimpft, ja, in einem Falle tätlich angegriffen.

Die Schuldigen sind festgestellt bzw. verhaftet. Ihnen wird wegen Landfriedensbruchs, Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, Beleidigung ohne Rücksicht auf Person und Parteizugehörigkeit der Prozeß gemacht.

## Danziger Kommunistenzentrale angehoben.

Die Politische Polizei in Danzig ist in den letzten Tagen einer staatsgefährlichen Organisation auf die Spur gekommen, die zum großen Teil aus Kommunisten bestand und sich mit der Herstellung und dem Vertrieb kommunistischer und anderer illegaler Druckschriften beschäftigte. Die Polizei konnte umfangreiches Material beschlagnahmen. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der illegalen Organisation wurden 16 Personen festgenommen. Das Haupt dieser Bande ist

ein Kommunist namens Rudolf Wegner, der zugleich die zahlreichen Organisationen der sogenannten „Internationalen Bibelforschervereinigung“ leitete. Bei einer Durchsicherung der Kellerräume, die Wegner zur Verfügung standen, wurde zahlreiches illegales Schriftmaterial aufgefunden und sichergestellt. Man fand hinter einem Verschlag versteckt nicht nur eine Druckmaschine, sondern auch einen Vertriebsapparat, literarische und Druckschriften wurde eine große Menge Bücher und Broschüren der „Internationalen Bibelforschervereinigung“, darunter allein 95 Exemplare des „Jahrbuchs 1935 der Jungen Jehovas“ aufgefunden, in denen eine

makellose Heft gegen die NSDAP, gegen die Regierung und gegen den Reichskanzler Adolf Hitler getrieben wird. Der Herausgeber dieses Jahrbuchs ist der Präsident der „Jungen Jehovas“, der Jude Rubenford aus Amerika. Der Druck der Schriften wird nach ihrem Verbot im Reich jetzt von der „Wachtgruppe, Bibel- und Traktatvertrieb“ in der Schweiz vorgenommen.

## Kleine Nachrichten.

### Des Führers Dank für die deutschen Erfolge beim Avus-Rennen.

Der Führer und Reichskanzler hat an Korpsführer Führer nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Für Ihre Heldentat von dem überlegenen Sieg des Mercedes-Benz-Wagens und den Erfolgen der NSDAP und WML-Motorräder beim gestrigen Avus-Rennen sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich habe mich über diesen neuen Beweis der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen aufrichtig gefreut.“

### Nach Genuss von giftigem Kuchen gestorben.

Nach dem Genuss von sogenanntem Subanischen sind in Kiel zwei Personen gestorben und acht weitere Personen erkrankt. Die Bakterien, die den Kuchen hergestellt hatte, wurde sofort geschlossen. Die Untersuchungen, die im Hygiene-Institut stattfanden, haben bisher noch kein positives Ergebnis gehabt. Es müssen irgendwelche, ganz besonders unglücklichen Umstände zusammengetroffen sein, die den Kuchen ungenießbar und giftig gemacht hatten. Bei den Toten handelt es sich um die Frau eines Arztes aus Neumünster und um einen Matrosen vom Panzerschiff „Admiral Scheer“.

## Turnen, Sport und Spiel.

W. „Reichsbahn“ Reffen Geja. — D. Bildbruff Geja. 3:6 (2:3) Eden 8:5 (4:4). Die Bildbruffer wählten die Tradition und schlugen die Kessener Reichsbahn nach hervorragenden Leistungen einwandfrei. Die Helben des Tages: Mann; Veier, Friedrich; Läubert, Lenert, Denfel; Burthardt, Bugl, Meier, Hennig und Koch. Die herrliche Kessener Kampfbahn, das war so etwas für die Bildbruffer. Vor allem für unseren Albert Hennig, der an seine früheren Glanzzeiten anknüpfte. Einen besseren Dirigenten können die Bildbruffer nicht haben. Er und Lenert waren die treibenden Kräfte. Das Schlussresultat ist noch wie vor das sichere Bollwerk. Der junge Veier zeigte sich sehr gut ein. Die drei Ögentore hätten aber bei etwas entschlossenerem Eingreifen nicht zu fallen brauchen. Gegen das Kombinationspiel der Bildbruffer konnte der Gegner nicht viel ausrichten. Die Kessener hatten nur eins voraus; die Härte. Meier bringt die Bildbruffer in Führung, indem er eine Steilvorlage Bugl's „in aller Ruhe“ einschleibt. Fünf Minuten später erriegt der Kessener Mittelstürmer Eißel (der beste Kessener Fußballer; in der 1. rechter Verteidiger) durch raffinierteren Hader-Schlag den Ausgleich. Hennig schießt bei Kessener Dedung 20 Meter vom Tor entfernt vor und seine Bombe schießt halbhoch am linken Posten vorbei zum 1:2 in den Kasten. Eine Kesseler Torhüterin best wieder durch Eißel auf, der sich bei einem Rückspiel Henkel zwischen die nicht sperrenden Verteidiger durchschießt und Mann vorwölft. Meier kann dann abermals eine Steilvorlage Bugl's verwandeln. Mit 3:3 geht es in die Pause. In der 50. Minute bedient Bugl seinen Kasten Burthardt schön und dessen Schräglösung schießt 2:4. Als Meier das 2:5 glückt, meinte eine wichtige N. in bezug auf die Eisenbahn: „Fortuna hat Ausgange.“ Der in den Sturm gegangene Kessener Mittelstürmer Beudel verbessert auf 3:5. Der Kessener Torhüter Bojelsänder löst sich aus seinem Gehäuse lösen und Burthardt vollstreckt zum 3:6. Endstand. Im Endspiel hatten die Kessener kein Glück. Das war auf Bildbruffer Seite. Freudträubel lehrten die Bildbruffer in ihre Kabine zurück. Dann kam natürlich die Gefelligkeit zu seinem Recht.

## Polizei Chemnitz Gruppenmeister in der Deutschen Fußballmeisterschaft

Die letzten am Sonntag innerhalb der Gruppen ausgetragenen Fußballmeisterschaftsspiele brachten noch einmal Ueberraschungen auf der ganzen Linie. In Gruppe 1 gelang wider Erwarten doch noch Polizei Chemnitz der Aufstieg; die Chemnitzer schlugen Post-Jankenburg 8:1 (11:0), während Hertha DSC in Gleiwitz gegen Vorwärts-Rosenpark unermüdet 1:2 (1:0) unterlag. In Gruppe 2 fand der Gruppengegner von Schalke 04 bereits tek, aber die Schalker leisteten sich zu guter Letzt noch den Ehers, gegen Eintracht-Homburg 1:2 zu unterliegen. In Gruppe 3 machte VfB Stuttgart das Rennen, der den Entscheidungsspiel gegen Spvg. Jülich 3:2 gewann. Meiner der Gruppe 4 wurde wie erwartet, VfB Bietzsch, der sein letztes Spiel gegen VfR. Mannheim allerdings nur 3:2 gewann.



Bagenborg-Bildmaterndienst

Der deutsche Autosieg auf der Avus. Beim Berliner Housenrennen trug die deutsche Marke Mercedes-Benz einen neuen großen Erfolg davon. Der Italiener Fagioli konnte das Rennen mit großem Vorsprung vor dem Franzosen Chiron (Alfa Romeo), dem Italiener Parzi (Auto-Union) und dessen Maringefährten Hans Stuck gewinnen. 300.000 Menschen wöhnten dem motorsportlichen Großereignis bei. — Der Sieger des Rennens, Fagioli, mit dem Lorbeerkranz.

## Sächsischer Fußball am Sonnabend

Mit Rücksicht auf den Fußball-Ländertkampf in Dresden herrschte am Sonntag in Sachsen fast völlige Spielruhe. Am Sonnabend kamen dagegen in allen Bezirken zahlreiche Treffen zum Austrag.

Im Bezirk Leipzig fand das Jubiläumsturnier von Wacker Leipzig seinen Abschluss, das aber keine Entscheidung brachte, denn im Spiel am den ersten Platz trennten sich VfB Leipzig und TuRa Leipzig 0:0. Im Kampf um den dritten Platz siegte Fortuna knapp gegen Wacker 2:1. In einem Gesellschaftsspiel gingen Sportfreunde Leipzig und SV 99 Leipzig 2:2 auseinander.

Im Bezirk Dresden-Bautzen hatte der Dresdener SC den DFC Prag zu Gast und gewann glücklich und ganz unverdient nach schwachen Leistungen mit 1:0, während Guts Muts Dresden die Spvg. Leipzig hier 6:3 niederrang. Sachsen Dresden heute mit 4:2 gegen Eva Dresden, SV 08 Meissen

4:0 gegen Sportklub Dresden und Sportfreunde Freiberg 5:0 gegen TB Brand-Erbisdorf. Sportklub Jitton Sezog eine hohe 1:7-Niederlage durch DSC Halba (Böhmen).

Im Bezirk Chemnitz hatte der Chemnitzer SC die Sportfreunde Halle zu Gast und gewann hier 6:2. EFC Chemnitz vermochte gegen Dresdensia Dresden ein ehrenvolles 2:2 herauszuholen. VfB Obererolba besiegte mit Glück gegen VfB 03 Dresden 5:4. Auch VfR Hohenstein-Ernstthal behauptete sich knapp 2:1 gegen SV Grünbach. Die anderen Mannschaften der Bezirksklasse wurden geschlagen. Sportfreunde Hallesche Teutonia Regisbrunn 2:4, Sturm Chemnitz von Lanza Thalheim 1:6 und SC Elmlich von Victoria Eintracht 0:6.

Im Bezirk Lauban-Jankau gab es lediglich örtliche Kämpfe. Besonders überraschend kam die Niederlage des SVB Klauen, der auf eigenem Platz sich von Meerane 07 mit 7:1 schlagen ließ. Konordia Klauen war knapp 3:2 gegen Spvg. Klauen erfolgreich. SC Georgenthal siegte sich Sturm Nehegrün 4:1 überlegen. SC Planitz gewann 5:1 gegen Eintracht 06, Spvg. Hallesche gegen 1. Bognl. SC Klauen 2:2, VfB Kuerbach gegen DFC Geislich 3:3. SC Jankau gegen Tante Willau 3:1, VfR Jankau gegen Reichsdorf 5:4; Aufstiegsrunde zur Bezirksklasse: Sturm Reichsdorf gegen FC 02 Jankau 5:5, SC Waldhaus-Lauter gegen Arminia Klauen 4:2.

## Sachsenmeisterschaft im 30-Kilometer-Laufen und -Gehen

In Chemnitz wurden am Sonntag die sächsischen Gaumeisterschaften im 30-Kilometer-Laufen und -Gehen in Verbindung mit dem 2. sächsischen Gedächtnislauf ausgetragen. Start und Ziel der rund um Chemnitz führenden Straße befanden sich auf der Jahn-Kampfbahn des TB Gabeln. Aus ganz Sachsen nahmen die besten Langstreckenläufer und -geber teil, die sehr gute Leistungen zeigten.

Im 30-Kilometer-Lauf setzte sich zunächst Max Müller von Auo Dresden an die Spitze; später führte Ulrich von TB Gabeln das Feld an, aber nach dem 12. Kilometer erschien Hans Müller von Auo Dresden in Front, der unangefochten mit fast zwei Minuten Vorsprung siegte. In der Mannschaftewertung trug Auo Dresden einen knappen Sieg vor VfB Jankau. VfB Jankau davon. Im 30-Kilometer-Gehen holte sich nicht ganz erwarteter W. Bernhardt vom Arbeitsamt Raddeul den Sieg vor dem deutschen Genämeister Schulte (Leipzig). Der Mannschaftestieg fiel an die SA-Brigade 35 Leipzig vor dem Chemnitzer Volkssportverein. Gedächtnislauf wurde S. Rodet (Leipzig) vor Jahn (Chemnitz) und dem Steigerwärtler Klau, SA-Brigade 35 Leipzig. In der Mannschaftewertung ließ sich die SA-Standarte 107 Leipzig den Sieg nicht entgehen.

## Dresdener SC sächsischer Jugendfußballmeister

Am Endspiel um die Jugend-Fußballmeisterschaft des Gauess Sachsen, die in diesem Jahre zum ersten Mal ausgetragen wurde, fanden sich am Sonntag in Dresden die Mannschaften des Dresdener SC und des 1. Bognl. FC Klauen gegenüber. Der DSC trug mit 6:2 einen sicheren und auch verdienten Sieg davon.

## Sech der sächsischen Handballer

In der Vorrichtungsrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft schieden am Sonntag die beiden sächsischen Vertreter, die sich bisher erfolgreich geschlagen hatten, aus. Bei den Männern unterlagen die Sportfreunde Leipzig dem HSV Homburg-Windes 7:8, während die Frauen des von Fortuna Leipzig gegen TSB Eintracht-Hamburg 0:2 (0:1) das Radfahen hatte.

## Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 29. Mai.  
Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5.  
6.00: Mitteilungen für den Bauer. \* 6.05: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 6.20: Aus Berlin: Frühkonzert (1). \* 7.00: Aus Berlin: Frühkonzert (2). \* 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sendepause. \* 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. \* 10.15: Schulfunk (ab 15. Lebensjahr): Der Sachsenplatz. Hörkonzert. \* 10.30: Sendepause. \* 11.00: Aus Dresden: Eröffnungsfest der Deutschen Jahreschau: „Der rote Hahn.“ \* 11.45: Rüt der Bauer. \* 12.00: Aus Klauen: Musik für die Arbeitspause. \* 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 13.15: Mittagsmusik. \* 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. \* 14.15: Aus Berlin: Zur Unterhaltung. \* 15.00: Rüt der Jugend. 1. Aus dem Leben des Kampfliegers Immeinnann; 2. Wimpfe singen. Wir fahren über's weite Meer. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Lehrmeister Johann Sebastian Bachs. \* 16.30: Max Maria von Weber, der Schöpfer des deutschen Eisenbahndienstes. \* 16.50: Zeit, mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten. \* 17.00: Unterhaltungskonzert. \* 18.00: Das 80-jährige Jubiläum. Funbericht aus der Geburtsstadt Robert Schumanns. \* 18.45: Ein Gang durch das Rathausgebäude. \* 19.05: Zum Feierabend: Aus dem Hühnerhof der Musik. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.15: Reichsfender: Stunde der jungen Nation: Einabend: Fahrtenleiter. \* 20.45: Vom Deutschlandsender: Deutsche Auslandsstunde: Am Rindlungentrome, Hörfolge. \* 22.00: Nachrichten, Sportfunk, Wasserwächterdienst. \* 22.20: Vom Deutschlandsender: Der Deutschlandflug 1935 über den Wajarra. \* 22.45: Aus München: Reichspolitischer Monatsbericht. \* 23.10—24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Bei der heiteren Muße.

## Deutschlandsender.

Mittwoch, 29. Mai.  
Deutschlandsender: Welle 1570,7.  
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Anschl.: Glockenspiel, Tagesgespräch. \* 6.05: Funkgymnastik. \* 6.20: Frühliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Jahn mit Hans Lorenz. \* 8.00: Morgenländchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt. \* 9.00: Sperrzeit. \* 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. \* 10.00: Neueste Nachrichten. \* 10.15: Aus Leipzig: Deutsche Sprache und Dichtung: Der Sachsenplatz. Hörspiel. \* 11.00: Aus Leipzig: Aus dem großen Saal des Ausstellungspalastes in Dresden: Eröffnungsfest der Dresdener Jahreschau 1935: „Der rote Hahn.“ Deutsche Volksschau für Feuerstich und Rettungsdienste. \* 11.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 12.00: Unterhaltungskonzert des Meinen Deutschlandsender-Orchesters. — Tagwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Wetter — von zwei bis drei \* 15.00: Wetter- und Börsenberichte; Programmhinweise. \* 15.10: Witterforgen. Das fröhliche Kind und seine Erziehung. \* 15.45: Bücherstunde. \* 16.00: Klängen des Linterbunt mit den zehn Instrumentalmelodien. \* 17.20: An des Tischlers salben Wätern. — Eine Chronik deutschen Forscherlebens in Afrika. \* 17.50: Das deutsche Lied: Robert Schumann — Hugo Koch. \* 18.30: Der Reichssportführer spricht. \* 18.45: Der rote Hahn. — Was ist was? \* 18.55: Das Gedicht. — Anschl.: Wetterbericht. \* 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Wie war's mit einem Zänjchen? \* 19.50: Funbericht von der Zweiten Reichsnachrichtenschau in Hamburg. — Anschl.: Kurznachrichten des Traktoren Dienstes. \* 20.15: Reichsfender aus Leipzig: Stunde der jungen Nation. Fahrtenleiter. \* 20.45: Deutsche Auslandsstunde: Am Wittenbergstrom. Eine Donauerie durch Landbach und Gschicht der Waduu. \* 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.20: Deutschlandflug 1935: Über den Wajarra. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00—24.00: Lutter spielt.

Die gute Zusatznahrung für Brust- und Flaschenkinder.

NESTLE  
KINDERNÄHRUNG

# Drummet und Fanfare

Nr. 9 / Wonnemond 1935

Bilder aus der Hitler-Jugend

„Wilsdruffer Tageblatt“

## „Wir riefen — Ihr hörtet!“

Kleine Erlebnisse im HJ-Funk.

NSG. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit wissen die Leiter des HJ-Funks an den deutschen Sendern, daß sie mit den Kameraden draußen eine feste Hörergemeinschaft verbindet. Sie wissen es daraus, daß ihnen die Kameraden von ihren Hörererlebnissen erzählen, wenn sie mit ihrem Mikroskop draußen auf Fahrt sind; sie wissen es auch aus manchem Heimabend, sie wissen es aus manchem Schreiben einer HJ-Einheit. Und das ist gerade das Schöne, das Wertvolle, daß es keineswegs belanglose Lobesbriefe sind, die ihnen die Kameraden schreiben, sondern daß sie sich in ihren Briefen erkräftigt mit den Sendungen auseinandersetzen, auch wenn sie an der Sendung etwas zu bemängeln haben. Sie nehmen also die HJ-Sendungen keineswegs so hin, wie sie ihnen vorgelesen werden, sondern sie verarbeiten sie und lassen gerade dadurch besonders, weil sie nun wiederum die Arbeit unserer Jugendfunkleiter beeinflussen. Weil sie ihnen damit einen Rosthaab geben, welche Sendungen die Einheiten für ihre Aufgaben brauchen.

Anzählige andere Erlebnisse aber verschaffen auch einen Eindruck, daß der Hörerkreis des Jugendfunks weit über den Umkreis der HJ hinausgeht. Und da sind es weniger die Briefe, die diesen Eindruck verschaffen, sondern andere Dinge, von denen einige hier berichtet werden sollen.

An einem deutschen Sender hatte der HJ-Funk einen Funkbericht gefordert von den Heimabenden verschiedener HJ-Einheiten. Das Mikroskop hatte eine Einheit besucht, die ein Rundfunkgerät besaß, eine andere, die sich unter großen Mühen ein Gerät geborgt hatte, eine dritte, die keines besaß und trotz aller Bemühungen nicht einmal leihweise ein Gerät für den Heimabend bekommen hatte. Unser Funkbericht hatte die Dinge so geschildert und so aufgenommen, wie sie wirklich waren, ehrlich und ungeschönt, wie es sich der HJ-Funk zur Aufgabe gemacht hat. Einige Tage vergingen. Dann traf bei dem HJ-Funkleiter dieses Senders das Schreiben eines Deutschen aus einer kleinen Stadt im nördlichen Schweden ein. In diesem Schreiben wurde mitgeteilt, daß er diese Sendung aus den Heimen der HJ gehört habe. Er sei nun bereit, der Hitlerjugend ein gutes deutsches Empfangsgerät mit umfassender Empfangsmöglichkeit und mit einem dynamischen Lautsprecher zu schenken. Auch den Versand wollte er übernehmen. Aufgabe der HJ, sei es nur, die Einfuhr zu regeln.

Wieder vergingen einige Tage, dann hatten wir die Genehmigung des zuständigen Zollamtes zur zollfreien Einfuhr des Gerätes. Und eine Woche später stand das Empfangsgerät inmitten einer frohen Jungenschaft; zum ersten Mal konnte diese Einheit auf ihrem Heimabend ohne Sorge die „Stunde der jungen Nation“ miterleben. Seitdem wechseln ständig Briefe zwischen dem Deutschen und der beschenkten HJ-Einheit hin und her.

Ein anderes Erlebnis:

Der NSG einer deutschen Großstadt hatte in einer großen Abendsendung Spielmusiken für Geigen, Blockflöten,

Gitarren und alle deutsche, zum Teil halbergesene Volkslieder zu einem bunten Hörerstreifen vereinigt. Nach mehreren Tagen meldete sich ein deutscher Lehrer aus einem kleinen Gebirgsdorf der Schweiz und berichtete in einem längeren Schreiben von dem tiefen Eindruck, den diese Sendung auf ihn inmitten seiner Berg einsamkeit gemacht habe. Er bat uns, ihm die Noten der Spielmusiken und Lieder zu schicken, da er sie gern für die Musikarbeit mit seinen Mädchen verwenden wollte.

Wir taten das natürlich und erlebten nach einigen Wochen die Freude, von den Schweizer Mädchen einen langen Bericht zu bekommen, wieviel Freude ihnen die Arbeit an dieser Musik gemacht habe.

Ein drittes Erlebnis:

In einer Sendung „Liederbücher des Jungvolks“ hatten wir auch einen kleinen Kanon. Beim Durcharbeiten des Kanons holte der Führer der Jungvolk-Einheit einen der Pimpfe vors Mikroskop zum Vorsprechen des Textes. Daraus ergab sich ein kleines Gespräch über die kommenden Osterfahrten. Bei dieser Gelegenheit fragte der Jungvolkführer den Pimpfen:

„Du gehst doch auch mit auf Osterfahrt?“

„Nein, ich kann nicht!“

„Warum denn nicht?“

„Weil ich keinen Affen habe!“ war die traurige Antwort des Pimpfen.

Eine Minute nach Schluß der Sendung kam ein Anruf aus einem Krankenhaus, fünf Minuten ein zweiter Anruf und am nächsten Morgen ein dritter Anruf von Hörerinnen, die dem Pimpfen einen Affen schenken wollten.

Nun konnten durch diese Geschenke nicht nur der eine Pimpf, sondern noch zwei weitere, die auch keinen Affen hatten, mit auf Osterfahrt gehen.

Warum wir diese kleinen Erlebnisse erzählt haben? Weil sie beweisen, daß der HJ-Funk seinen Hörerkreis zu einer Erlebnisgemeinschaft verbunden hat, die sich nicht nur in Worten, sondern in Taten äußert.

Weil sie beweisen, daß der Jugendfunk imstande ist, die große Aufgabe des deutschen Rundfunks überhaupt zu seinem Teil mitzuvollziehen, nämlich: Brücken zu schlagen zwischen allen Menschen der deutschen Volksgemeinschaft.

Hans-Günther Marx.

Einer ist,  
Der die Fahne trägt,  
Die im Sturm sich um ihn schlägt,  
Die im Regen schwer am Speere hängt  
Und von der Sonne  
Die Lebe auffängt.  
Einer ist,  
Der für alle dasteht  
Und immer vor den andern geht,  
Für den das Blut im Herzen schlägt,  
In jedem für ihn,  
Weil er die Fahne trägt.

## Die Pimpfe und die Feuerwehr.

NSG. „Achtung — an die Leitern — marsch!“, „Nach Zählen aufwärtssteigen — marsch — eins, zwei, drei . . .“

Es klingt merkwürdig und ungewohnt, wenn man diese Worte in einem Ton, der jedem ausgebildeten Feuerwehrmann Ehre machen würde, aus dem Munde von — Pimpfen hört. Von Pimpfen? werden viele erstaunt fragen. Da, was haben denn die Pimpfe mit der Feuerwehr zu tun?

Seit etwa zwei Wochen eilen, Nachmittags für Nachmittags, etwa 80 Dresdner Pimpfe der Feuerwehr in Dresden-Neustadt, Louisestraße 11, zu. Und kaum hat die Uhr drei geschlagen, beginnt im Hofe des riesigen Gebäudes ein ernstes und doch wohl geordnetes Hin und Her. Unter der Leitung langerprobter, bewährter Feuerwehrleute steht zunächst der Fußdienst ein; Ordnungsübungen müssen gerade bei der Feuerwehr sein, denn die Disziplin ist ja besonders bei ihr die Grundlage des Erfolges. Doch den Pimpfen fällt das nicht sonderlich schwer, sie sind aus dem Dienst in ihren Einheiten Zucht und Ordnung gewöhnt. Und alles klappt . . .

Dann öffnen sich die weiten Tore, die Spritzen und Leitern rollen heraus und schon sitzen die kleinen Kerle oben, sie schreien und geben Signale, sie schrauben und drehen, sie kommandieren und klittern, sie kriechen und steigen, sie rennen und stehen . . . Und man kann nur staunen, mit welcher Begeisterung, mit welchem wahren Feuergeist diese 80 Pimpfe täglich ihren gewiß nicht leichten Dienst verrichten. Denn das alles ist ja freiwillig!

Wofür die Pimpfe so eifrig üben? Nun, für die in Kürze beginnende große Dresdner Jahreschau „Der Rote Hahn“, gleich am ersten Tage, den 29. Mai, werden sie in Tätigkeit treten und der staunenden Menge ihre Fertigkeiten in allen, aber auch wirklich allen Handgriffen des Feuerlöschwesens zeigen. Sie sind unterteilt in vier Wachabteilungen zu je 20 Mann, die wiederum eingeteilt sind in eine Spritzenbesatzung und eine Leiterbesatzung. Und an jedem Ausstellungstag wird eine Wachabteilung Dienst haben, so daß jeder der „Feuerwehr-Pimpfe“ die ganze Ausstellungszeit hindurch jeden vierten Tag zum Dienst zu kommen hat. Dazu gehört immerhin eine ganze Menge Begeisterung und Einsatzbereitschaft!

In diesen Tagen bekamen die Pimpfe nun ihre Uniformen verpaßt! Richtige Feuerwehr-Uniformen mit Helm und Beil, mit Gurt und Seil und langer Hose! Das gab natürlich ein Hallo und viele lustige Bilder! Dem einen waren die Hosen ein gutes Stück zu lang, der andere verschwand unter dem weitläufig lobenden Feuerwehrhelm mit dem Ledernadenschau, und wieder einem anderen war der Gurt zu weit. Eine ganze Reihe jedoch stand stramm, voll bewußt ihrer Wichtigkeit und Schönheit und ein wenig stolz in ihrer schmuckten Uniform da.

Und bald werden auch die letzten Unebenheiten ausgeräumt sein und die Besucher der Dresdner Jahreschau 1935 werden eine tadellos ausgebildete, sorgfältig und sauber geputzte „Feuerwehr der Pimpfe“ zu sehen bekommen . . .



Die Alte Garde: Unser Vorbild.



Wagenberg-Bildmalerdienst

Das Landjahr, das große Erlebnis unserer Jugend. Eine stimmungsvolle Aufnahme aus der Arbeit der jungen Mädchen, die nach ihrer Schulentlassung ein Jahr lang auf dem Lande arbeiten dürfen.

Nr. 124  
Das  
Am  
2. Febr  
vom 28.  
Hambur  
dieser  
und der  
Ausland  
bauerns  
Gan  
sind nac  
für Aber  
da.  
Mit  
Auffstell  
Minges  
grünung  
die Me  
die deut  
burg der  
Hambur  
Stad  
rium eri  
schäftl  
maße hä  
daß die  
der We  
Diese  
Stärke  
hinnege  
habe g  
als die  
ber Ar  
Die  
Den d  
Sätze d  
Zusamm  
lung bes  
für die  
früher  
höhung  
schut  
preise fü  
möglich  
Niveau  
an eine  
zu denke  
Führung  
Ausfuhr  
Ohn  
zu Schle  
in diese  
zugrunde  
daß die  
vorausg  
schlechte  
hand in  
sondern  
werden  
Problem  
Wirtschaft  
durch die  
Die  
Leistunge  
wir ha  
Deutsch  
dem W  
Wir appo  
Wann,  
dem V  
Agrarpo  
Wirtschaft  
heßen, so  
Sollte  
wissen, de  
kann, wer  
Die Au  
Reich  
Dort  
näherhand  
früheren